Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Krenzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 239 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Samstag, den 11. Oktober | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1913

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Rund um die Woche.

(Dämmerzustände.)

Es gibt kaum mehr einen Sensationsprozeß, in dem nicht Sachverständige hinzugezogen würden, deren Sonderfach der „Geisteszustand" von Verbrechern ist. Diese Ärzte haben auch im Berliner Mordprozeß Hedwig Müller ihr Gutachten abgeben müssen, und es lautete, wie nicht anders zu erwarten, daß sie die Tat nicht bei normalen Sinnen vollbracht habe. Sie hat zwar wenige Stunden zuvor den Revolver gekauft, hat ihn sorgfältig mit drei Kugeln geladen, hat auch ihr Opfer ausdrücklich auf eine sehr späte Stunde in den dann fast menschenleeren Berliner Tiergarten bestellt, also alles mit vollkommener Überlegung vorbereitet — aber „im Augenblick der Tat", so sagen die Sachverständigen, habe sie sich „im Dämmerzustand" befunden. Also ist es nicht Mord, sondern Totschlag, und dazu noch mit Milderungsgründen; die Angeklagte kommt zu ihrem eigenen Erstaunen nicht zum Scharfrichter, obwohl sie selbst bei ihrer Verhaftung gesagt hat, nun würde wohl „Hackepeter" aus ihr gemacht, sondern nur auf $2^1/_2$ Jahre ins Gefängnis. Nun segnet sie die Weisheit der Psychiater. Wir laienhaften Nichtmörder und Nichtmediziner aber begreifen die Welt nicht mehr: auf diese Art wird schließlich jeder Verbrecher in die Watte der mildernden Umstände gepackt und einer zureichenden Strafe entzogen werden können!

*

Noch schwerer, als in der Liebe, ist es in der Politik, seine fünf Sinne beisammen zu halten. Die Welfen-Affäre, die nach Ansicht der Nächstbeteiligten, der deutschen Bundesfürsten, in vollkommener Regelung begriffen ist, regt die Parteien ganz ungeheuerlich auf. Prinz Ernst August hat den staatsrechtlich korrekten Weg gewählt, an den Bundesrat zu Händen des Reichskanzlers ein Schreiben zu richten, in dem er versichert, nichts tun und nichts unterstützen zu wollen, was auf eine Schmälerung preußischen Gebietes hinzielt. Er hat diesen klaren Verzicht auf Hannover dann noch ergänzt, indem er in einem amtlichen Telegramm versicherte, selbstverständlich gelte diese Erklärung für immer, und nicht nur, wie fanatische Kritiker ihm unterstellten, für die Zeit, solange er preußischer Offizier sei. Wir können uns wirklich beruhigen; wer jetzt noch von einer „welfischen Gefahr" spricht, der meint es ja gut und patriotisch, aber sein gesunder Menschenverstand müßte ihn doch davon abhalten.

*

In Lessings Lustspiel „Minna von Barnhelm" plaudert ein Franzose, der vom Falschspiel lebt, über diesen Beruf, den er gleichmütig ein „corriger la fortune", ein „dem Glücke nachhelfen", nennt. Auch der französische Rekordflieger Guilbeaux hat, wie es sich jetzt herausstellt, bei seinen 1386,7 Kilometern ein wenig das Glück korrigiert. Es kam wirklich auf wenige Kilometer an, denn Kollege Brindejonc hatte kurz vorher eine nahezu ebenso lange Strecke durchflogen. Kurz entschlossen machte also Guilbeaux, der von San Sebastian in Spanien an einem Tage bis Brockel in Westfalen geflogen war, in der amtlichen Bescheinigung der Landung aus dem „Brockel" ein „Brakel", weil letzterer Ort noch ungefähr 50 Kilometer weiter liegt. Diese interessante Schreibübung wird vom französischen Luftfahrerverbande, dessen Vertreter jetzt zur Untersuchung nach Brockel und Brakel gereist ist, natürlich als Betrug angesehen werden müssen, da auch ein großer Geldpreis nebst Rente für den längsten Tagesflug ausgesetzt war. Aber kann man einen französischen Flieger so blamieren? Die Leute sollten sich einen Psychiater kommen lassen, der dem Monsieur Guilbeaux einen „Dämmerzustand" bescheinigt.

*

Am Freitag früh um 9 Uhr, nach mitteleuropäischer Zeit um 3 Uhr nachmittags, ist der Durchbruch des Panamakanals erfolgt, die „Vermählung der Weltmeere", wie man poetisch sagt. Ein Riesenwerk, an dem die französische Unternehmungskraft einst scheiterte, haben also die Amerikaner jetzt fertig gebracht, und es ist verständlich, wenn begeisterte Artikel darüber geschrieben werden. Auch technisch ist dieser feierliche Schlußaktus interessant: Präsident Wilson drückt in Washington auf eine Taste, und in derselben Sekunde bringt der elektrische Draht 4000 Kilometer weiter das Dynamit zur Entzündung, das den letzten Felswall im Bett des Panamakanals in Trümmer legt. Aber in aller Begeisterung, die uns so leicht den Kopf umnebelt, sollten wir uns doch den Vergleich mit dem eigenen nicht entgehen lassen: gewiß ist der Panamakanal ein großes Werk, aber er ist doch in viel kleineren Maßen gebaut als unser Nordostseekanal und hat so enge Schleusen, daß moderne Großkampfschiffe — ihn überhaupt nicht befahren können. Die Vereinigten Staaten von Amerika sind also gezwungen, ihre Dreadnoughts dauernd im Stillen Ozean zu stationieren, wenn sie gegen Japan gerüstet bleiben wollen. Also nicht zu viel deutsches Entzücken über das Yankee-Werk! Wer sich den klaren Sinn bewahrt, der schätzt die heimischen Großtaten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Mit der Frage des **Geburtenrückganges** hat sich auch die preußische Justizverwaltung befaßt und den Oberstaatsanwälten eine Verfügung zugehen lassen, die die strengste Bestrafung der Personen zur Pflicht macht, die sich mit der Herstellung und dem Vertrieb von Mitteln zur Empfängnisverhütung befassen. In der Verfügung heißt es: „Die Anpreisung, der Vertrieb und die Anwendung solcher Mittel hat einen Umfang angenommen, der zu ernstesten Bedenken Anlaß gibt. Um der weiteren Ausbreitung tunlichst zu begegnen, erscheint es erforderlich, daß die Anklagebehörden in allen Fällen mit größtem Nachdruck einschreiten. Auch erscheint es erforderlich, daß die Vertreter der Anklagebehörden regelmäßig die Unbrauchbarmachung etwa in Betracht kommender Druckschriften beantragen. Bei der Stellung der Strafanträge wird außerdem auf die außerordentliche Gemeingefährlichkeit und die gewinnsüchtigen niedrigen Beweggründe der Angeklagten Rücksicht zu nehmen sein. Ferner wird regelmäßig der Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Besorgnis der Gefährdung der Sittlichkeit zu beantragen sein, um zu verhüten, daß durch die Öffentlichkeit der Hauptverhandlung die Aufmerksamkeit des Publikums in ungewünschter Weise auf den Geschäftsbetrieb der Angeklagten gelenkt wird."

✚ Die **Anerkennung der chinesischen Republik durch Deutschland** ist nunmehr nach Vollziehung der Präsidentenwahl erfolgt. Aus diesem Anlaß sind, wie amtlich bekanntgegeben wird, zwischen dem Präsidenten Yuanschikai und Kaiser Wilhelm freundliche Telegramme gewechselt worden.

✚ Die **beschränkte Zulassung von studierenden Ausländern** an den meisten deutschen Universitäten läßt erwarten, daß der Andrang ausländischer Studierender an den Universitäten Heidelberg und Freiburg in den nächsten Semestern eine erhebliche Steigerung erfahren wird. Das badische Unterrichtsministerium hat daher Anlaß genommen, die Landesuniversitäten auf die Notwendigkeit strenger Handhabung der Vorschriften über die Aufnahme von Ausländern erneut aufmerksam zu machen. Zugleich hat das Ministerium, um bei der großen Überfüllung von Auditorien und Instituten das Vorrecht der inländischen Studierenden zu wahren, angeordnet, daß Ausländer zur Einschreibung in die Liste der Vorlesungen und Übungen und zum Belegen der Plätze erst vom 5. November bzw. 5. Mai ab und nur insoweit zuzulassen sind, als der in den bezeichneten Zeitpunkten verfügbare Platz dies gestattet.

✚ Der **Bundesrat** hat sich in seiner Sitzung am Donnerstag nachmittag mit der weiteren Ausprägung von Denkmünzen anläßlich der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals in Leipzig einverstanden erklärt. Ferner stimmte er der Vorlage betreffend die Prägung eines Betrages von Zehnpfennigstücken in Höhe von fünf Millionen Mark zu.

✚ Im Reichsschatzamt ist eine neue Vorlage über weitere **Erhöhungen der Bezüge der Altpensionäre** und Althinterbliebenen in Vorbereitung. Eine solche Maßnahme ist notwendig, weil grundsätzlich in der Versorgungsgesetzgebung des Reiches eine Rückwirkung auf die Altpensionäre nicht zugestanden worden ist. Wo dies aber geschehen ist, hat man daran festgehalten, daß das vor dem Ausscheiden bezogene pensionsfähige Diensteinkommen die Grundlage für alle Berücksichtigungen bietet. Eine solche Rückwirkung der Pensionsgesetze ist ausnahmsweise für Kriegsteilnehmer vorgesehen. Danach kann pensionierten Offizieren und Beamten, wenn ihr jährliches Gesamteinkommen unter 3000 Mark bleibt, im Falle der Bedürftigkeit zu ihrer Pension eine Beihilfe in Grenzen von fünf Sechzigstel ihres vor dem Ausscheiden bezogenen und nach den bisherigen Gesetzen anzurechnenden pensionsfähigen Diensteinkommens gewährt werden. Über diese Grenzen hinaus Altpensionäre berücksichtigen zu können, soll die neue Vorlage ermöglichen.

Oesterreich-Ungarn.

× Einer **neuen russischen Spionageaffäre** ist man in Galizien auf die Spur gekommen. In Przemysl wurden ein russischer Generalstabshauptmann und ein russischer Artillerie-Oberleutnant unter Spionageverdacht verhaftet. Der Hauptmann war längere Zeit als Kellner in Krakauer und Lemberger Kaffeehäusern tätig und war dann in Przemysl als Kellner in einem nur von Offizieren besuchten Lokal aufgetaucht. Vor einigen Tagen wurde die Polizei auf ihn aufmerksam und schritt zu seiner Verhaftung, wobei ihr auch sein Vetter, der Artillerie-Oberleutnant, in die Hände fiel.

Großbritannien.

× In einer längeren Rede in Dundee erklärte sich Marineminister **Churchill gegen die Ulsterleute**, die sich der Selbständigkeit Irlands widersetzen. Er erklärte, Homerule werde bestimmt Gesetz werden, und betonte ferner: „Innerhalb der nächsten zwei Jahre, also noch bevor Homerule voll durchgeführt sein kann, müssen allgemeine Wahlen stattfinden. Sollte ihr Ergebnis eine Verschiebung der Macht sein, dann würden die Unionisten die Maßnahme widerrufen können. Das ist unsere Antwort auf ihre Beschwerden. Wenn die Annahme von Homerule von einer Majorität zunichte gemacht würde, welche die gesetzlose Kühnheit hätte, ein „Veto des Faustrechts" einzulegen, das willkürlicher sei als das Veto der Krone, das seit 300 Jahren abgeschafft sei, so würde dadurch das konstitutionelle und parlamentarische Wesen im Reich und in der ganzen zivilisierten Welt in schlechten Ruf gebracht und verhöhnt werden. Gegen eine solche Gefahr, gegen solche zügellosen Ansprüche sei die Regierung bereit, alle notwendigen und geeigneten Maßnahmen zu ergreifen.

Spanien.

× Ein **sozialdemokratischer Hofgänger** ist der bekannte Führer der republikanischen Abgeordneten, Alcazarate. Er ist schon mehrfach vom König in Audienz empfangen worden und hat auch jetzt an der Galatafel zu Ehren Poincarés im Madrider Schloß teilgenommen. Bei dieser Gelegenheit stellte ihn der König selbst dem Präsidenten der französischen Republik vor. — Die Akademie für Gesetzgebung und Jurisprudenz hat Poincaré den Titel eines Ehrenakademikers verliehen mit dem Recht, die Medaille zu tragen, eine Auszeichnung, die bisher nur dem deutschen Kronprinzen zuteil geworden ist. Der Empfang, den das spanische Volk dem französischen Präsidenten zuteil werden ließ, kann allerdings kaum mehr als denn höflich bezeichnet werden. „Sagen wir es mit der für uns charakteristischen Offenheit", so schreibt das rechtsliberale Abendblatt „El Mundo", „der Empfang, den Madrid Poincaré bereitet hat, war der bloßer Neugierde."

Griechenland.

× Über die **griechisch-türkischen Verhandlungen** erklärt man von maßgebender griechischer Seite, daß man die in den Verhandlungen eingetretene Pause als Zeichen eines gewissen Abflauens der scharfen Krise betrachtet und der Ansicht ist, daß die Aussichten einer friedlichen Austragung der vorliegenden Differenzen gestiegen sind. Es wird hierbei jedoch hervorgehoben, daß der Ernst der Lage noch nicht ganz geschwunden ist und Überraschungen immerhin eintreten können. Jedenfalls dürften sich die Beratungen ziemlich lange hinziehen, da namentlich auch die Vollmachten der türkischen Unterhändler ziemlich begrenzt sind.

Mexiko.

× Von einer **Massenhinrichtung mexikanischer Regierungstruppen** wird aus Laredo im Staate Texas berichtet. Dort sind nämlich der mexikanische Bundesgeneral Alvarez, sein Stab und 125 Mann auf Befehl des Führers der Konstitutionalisten Francisco Stilla erschossen worden. Die Aufständischen erbeuteten in Torreon, wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, die gesamten Waffen und die Artillerie der Bundestruppen. Der Kampf dauerte vier Tage unter schweren Verlusten auf beiden Seiten.

Nordamerika.

× Bei der Bundesregierung ist **ein Protest Deutschlands gegen die Zollvergünstigung** von 5 Prozent, die amerikanischen Schiffen gewährt wird, eingegangen. Deutschland hat mitgeteilt, daß es gegen jede Bestimmung des neuen Tarifgesetzes Einwendung erheben würde, durch welche die Anwendung des fünfprozentigen Differentialzolls auf die Einfuhr aus Preußen, den hanseatischen Staaten und Mecklenburg-Schwerin beschränkt werden soll unter Ausschluß des übrigen Deutschland. Schatzsekretär McAdoo hat sich an den Chef des Justizdepartements McReynolds wegen der Auslegung dieses schwierigen Paragraphen gewandt. Der Solicitor im Staatsdepartement Folk suchte nach einer Unterredung mit dem Präsidenten Wilson Underwood und Simmons auf, um zu versuchen, daß die anstößige Klausel zum Zolltarif vom Kongreß rückgängig gemacht oder abgeändert werde. Außer Deutschland und Frankreich protestierten auch andere Mächte gegen die Zollvergünstigung von 5 Prozent zugunsten amerikanischer Schiffe. Das Schatzamt hat die Zollvergünstigung vorläufig außer Kraft gesetzt, bis das Justizamt die Entscheidung getroffen.

Aus In- und Ausland.

Paris, 9. Okt. Der Kriegsminister wählte als Farbe für die neue französische Felduniform blaugrau mit einem Schimmer ins Rötliche sowohl für das Beinkleid als auch für die zum Ersatz des Waffenrocks bestimmte Bluse des Infanteristen.

Madrid, 9. Okt. Der König hat eine Verfügung unterzeichnet, welche die Einbringung einer Gesetzesvorlage über die Fortsetzung der Kriegsschiffsbauten in den Kammern genehmigt.

Konstantinopel, 9. Okt. Durch einen Erlaß des Sultans ist die Demobilisierung der Armee angeordnet worden. Die Orientbahn muß zu diesem Zweck täglich fünfzig Wagen stellen.

Sofia, 9. Okt. Zwischen dem König Ferdinand und dem Sultan fand ein sehr herzlich gehaltener Telegrammwechsel statt, womit die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern wieder aufgenommen worden sind.

Saloniki, 9. Okt. Nach der Neueinteilung der griechischen Armee wird diese in Zukunft eine Kriegsstärke von 450 000 bis 500 000 Mann haben.

Newyork, 9. Okt. Die Beweisaufnahme im Verfahren gegen Gouverneur Sulzer ist geschlossen worden. Infolge der Aufregungen der letzten Tage soll Sulzer einen nervösen Zusammenbruch erlitten haben.

Newyork, 9. Okt. Nach einer Depesche aus Mexiko bestätigen Privatnachrichten ein Gerücht, demzufolge die Aufständigen in Torreon ein großes Massaker unter den Spaniern angerichtet hätten. Es sollen 175 Spanier getötet worden sein.

Hof- und Personalnachrichten.

* Wie nunmehr offiziös bekannt gegeben wird, trifft der Kaiser bestimmt am 26. Oktober zum Besuch des Kaisers Franz Josef in Schönbrunn ein. Der Kaiser bleibt dort bis zum Abend. Der Besuch trägt rein privaten Charakter, weshalb auch kein offizieller Empfang stattfindet.

* Die Prinzen Wilhelm und Viktor zu Wied, von denen der erstere bekanntlich als albanesischer Thronprätendent gilt, sind nach einer Meldung aus Bukarest zum Besuch der rumänischen Königsfamilie in Sinaia eingetroffen.

* Zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Köln ist der derzeitige Oberlandesgerichtspräsident in Stettin Dr. Rückel in Aussicht genommen.

* Der bayerische Gesandte in Berlin, Graf Lerchenfeld, vollendet am 13. Oktober sein siebzigstes Lebensjahr. Der Graf ist der Sproß einer alten Familie, deren Vorfahr Heymeran Lerchenfelder, ein Bürger der Stadt Straubing, am St. Urbanstage 1427 vom Kaiser Sigismund den Reichsadel erhielt.

* Der rumänische Thronfolger Prinz Ferdinand sowie Prinz Carol von Rumänien sind Freitag nachmittag in Berlin eingetroffen.

* Der Kardinal Aguirre, der Primos von Spanien, ist in Toledo gestorben.

Der Gedenktag der Völkerschlacht.

Das offizielle Programm.

Das sächsische Hofmarschallamt hat jetzt das offizielle Programm für die Feier der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals in Leipzig am 18. Oktober festgestellt.

Um 10 Uhr 45 Minuten erfolgt die Ankunft des

Kaisers auf dem Hauptbahnhofe in Leipzig. Nach der Begrüßung durch den König von Sachsen findet dort großer militärischer Empfang statt. Um 10 Uhr 55 Minuten fährt der Kaiser mit dem König nach dem Völkerschlachtdenkmal. Um 11 Uhr 15 Minuten versammeln sich sämtliche an der Feier teilnehmenden Fürstlichkeiten und Vertreter der Hansestädte im Fürstenzelt, am Eingang zum Denkmal. Sie werden dort durch die sächsischen Prinzen empfangen. Um 11½ Uhr beginnt die Einweihungsfeier. Nach dem gemeinsamen Gesang: „Wir treten mit Beten" hält Kammerrat Clemens Thieme, erster Vorsitzender des Deutschen Patriotenbundes, die Weiherede. Dann folgt der gemeinsame Gesang: „Nun danket alle Gott", nach dessen Beendigung die Ankunft der Eilbotenläufer erwartet wird. Daran schließt sich die Besichtigung des Denkmals im Innern durch die Fürstlichkeiten. Um 12 Uhr 45 Minuten erfolgt die Abfahrt vom Denkmal zur Feier am Schwarzenbergdenkmal im Park zu Meusdorf. Nach einer halben Stunde begeben sich die Teilnehmer zur russischen Gedächtniskirche, wo um 1 Uhr 30 Minuten ein Tedeum abgehalten wird. Um 2 Uhr erfolgt die Abfahrt nach dem neuen Rathaus in Leipzig, wo das Frühstück gereicht wird. Um 6 Uhr ist Königliche Tafel im Gewandhaus. Um 8 Uhr 10 Minuten reist der Kaiser ab. Dann begeben sich die andern Fürstlichkeiten zur Aufführung des Oratoriums „Aus Deutschlands großer Zeit", von Seyffardt, und von dort um 9 Uhr nach dem Neuen Theater zur Besichtigung der Illumination des Augustusplatzes.

Die Beteiligung an der Feier wird eine außerordentlich große werden, da die Deutschen auch des Auslandes ihre Teilnahme schon in großer Zahl angemeldet haben.

Bebel über die Kriegsrüstungen.

Verteidigung der Kleinstaaten.

Der bekannte Führer der schwedischen Sozialdemokratie, Branting, veröffentlicht einen höchst interessanten Brief des verstorbenen August Bebel, in dem sich dieser eingehend mit den Rüstungen der Groß- und Kleinstaaten sowie über die Möglichkeit einer Abrüstung befaßt. Bebel schreibt u. a.:

„Solange die Großmächte bis zu den Zähnen gerüstet dastehen, können die kleineren Staaten unmöglich unbewaffnet sein. Freilich wird kein Kleinstaat einer Großmacht erfolgreich Widerstand leisten können. Das ist hier aber nicht die ausschlaggebende Frage. Wird nämlich die Neutralität eines kleinen Staates während eines Krieges zwischen den Großmächten durch eine der Mächte verletzt und wirft sich der Gegner dieser Großmacht für den kleinen Staat in die Bresche, dann wird es nicht gleichgültig sein können, ob der Großstaat, der für die kleine Macht eintritt, seine Wehrkraft mit 100 000 Mann des kleinen Staates vergrößern kann . . . Sie haben ganz recht in der Betrachtung, daß Schweden sich gegenüber dem Zarenreich nicht wird behaupten können. Andere Großmächte würden sich aber bei einem Angriff Rußlands auf Schweden auf Seite des letzteren Landes stellen. Da wird aber natürlich verlangt werden, daß Schweden auch mithilft, sich selbst zu verteidigen. Oder will Schweden waffenlos dastehen und dem Sieger als Beute zufallen? . . . Solange die gegenwärtigen nationalen Gegensätze existieren, ist es unmöglich, daß ein Land waffenlos dastehe. Etwas Derartiges wird denn auch in den Beschlüssen der internationalen Kongresse nicht verlangt. In allen Staaten wird die Organisation einer Miliz zur Selbstverteidigung für den Fall verlangt, daß der Gegner den Schiedsgerichtsweg nicht betreten will. Sie mögen deshalb energisch eine Milizordnung verlangen, die für die geringsten Unkosten die größte Streitkraft ermöglicht. Die eigentliche Abrüstung muß von den Großmächten ausgehen; die Sache der Kleinstaaten ist es aber, energisch jeden darauf hinzielenden Gedanken zu unterstützen."

Interessant ist auch die Vorgeschichte des Briefes. Im Frühling 1911 behauptete in einer Militärdebatte ein Mitglied des damaligen konservativen schwedischen Ministeriums, Bebel habe seinen Parteifreunden in den kleinen Staaten angeraten, sich der Bewilligung größerer Rüstungsausgaben nicht zu widersetzen. Auf eine Anfrage Brantings stellte Bebel diese Behauptung sehr entschieden in Abrede. Im übrigen folgerte Bebel dann aber in der oben wiedergegebenen Weise.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 11. Oktober 1913.

12. Oktober. 322 v. Chr. Der griechische Redner Demosthenes tötet sich auf der Insel Kalauria durch Gift — 1492 Kolumbus landet auf Guanahani (Westindien) — 1812 Maler Eduard Schleich in Harbach geb. — 1835 Nationalökonom Julius v. Neumann in Königsberg geb. — 1842 Philosoph Edmund Pfleiderer in Stetten geb. — 1855 Dirigent Artur Nikisch zu Szent-Miklos in Ungarn geb. — 1896 Komponist Anton Bruckner in Wien gest. — 1899 Beginn des Südafrikanischen Krieges — Afrikareisender Oskar Baumann in Wien gest. — 1902 Archäolog Felix Hettner in Trier gest. — 1906 Schriftsteller Alfred Hedenstjerna in Stockholm gest. — 1909 Staatsrechtslehrer und Ethiker Karl Hilty in Clarens am Genfer See gest. — 1911 Romanschriftsteller Gustav Hoecker in Breslau gest.

13. Oktober. 1792 Komponist Moritz Hauptmann in Dresden geb. — 1809 Historienmaler Christian Köhler in Werben geb. — 1821 Patholog und Anthropolog Rudolf Virchow zu Schivelbein in Pommern geb. — 1824 Maler Gottlieb Biermann in Berlin geb. — 1873 Geograph Emil v. Sydow in Berlin gest. 1882 Orientalist Joseph Artur Graf v. Gobineau in Turin gest. — 1905 Schauspieler Sir Henry Irving in Bradford gest.

□ **Gereimte Zeitbilder.** (Amerikanischer Vogelschutz.)

Wenn eine Frau 'ne Reise tut, — so kauft sie sich (das weiß ein jeder) — zunächst mal einen schönen Hut — mit einer schick garnierten Feder. — Doch geht die Reise weit hinaus, — vielleicht gar über'n großen Teich, — kommt sie mit einem Hut nicht aus, — da braucht sie mehrere zugleich. — Mit Straußenschweif und Reiherstange — läßt sie die Kopfbedeckung schmücken, — der Ehemann steht unterm Zwange, — mit den Moneten rauszurücken. — Doch in Amerika da drüben — ist man jetzt streng im Vogelschutze — und hat den Damen vorgeschrieben, — daß keine sich mit Federn putze. — Im Hafen landeten zwei Schiffe; — an Land sah man die Menschen steigen, — die Frauen waren im Begriffe — im schönsten Hute sich zu zeigen. — Da kamen Zollbeamte plötzlich — und sagten: Haben Sie die Güte, — die Federn sind hier ungesetzlich, — erlauben Sie mal Ihre Hüte! — Und alle Reiher und Pleureusen — entfernten sie mit roher Hand, — die Frauen schritten da mit bösen — Verwünschungen ins neue Land. — Und auch die Männer sah man wüten — ob dieser Dinge, die geschahen, — als sie mit den entblößten Hüten — die Gattinnen in Tränen sahen. — Ach ja, da hörte man die lieben — getreuen Ehemänner schelten, — daß die Gesetze von da drüben — nicht auch bei uns in Deutschland gelten.

—* Ziehung 4. Klasse 229. Kgl. Preuß. Klassenlotterie Vormittagsziehung vom 10. Okt. Es fielen 40000 Mk., auf Nr. 122811, 10000 Mk. auf Nr. 36977, 5000 Mk. auf Nr. 206853, 3000 Mk. auf Nr. 10783 19696 141728. — Nachmittagsziehung. 20000 Mk. auf Nr. 182734, 5000 Mk. auf Nr. 101747 180090 211276, 3000 Mk. auf Nr. 31381 150615.

—* Eine Erleichterung im Postverkehr soll die im jüngsten Amtsblatt des Reichspostamtes mitgeteilte Verfügung vom 29. September bringen, die gestattet, daß an Privatpersonen, Firmen usw. die gegen Abgabe von Post-, Reichsbank- oder Privatschecks gewünschten Wertzeichen sogleich verabfolgt werden können, wenn bis zur Höhe des Wertes Sicherheit geleistet worden ist. Bisher mußte die Gutschrift des Schecks abgewartet werden. Die Sicherheit ist nach der Allgemeinen Dienstanweisung für Post und Telegraphie entweder in bar oder in Schuldverschreibungen des Deutschen Reiches oder eines deutschen Bundesstaates zu hinterlegen und muß dem Kurswert nach, solange dieser unter dem Nennwert ist, den Betrag der Wertzeichen erreichen. Oeffentliche Behörden, Kassen und Anstalten sind unter Beobachtung besonderer Vorschriften von dieser Sicherheitsleistung entbunden.

—* Bismarcks 100. Geburtstag. Die 100jährige Wiederkehr des Geburtstages des Fürsten Bismarck am 1. April 1915 soll zu einer großen und allgemeinen Nationalfeier gestaltet werden. In nationalen Kreisen schweben bereits Erwägungen wegen Bildung eines Festausschusses, der entsprechende Anregungen geben und die Bildung von Ortsausschüssen in die Hand nehmen soll, damit möglichst an jedem größeren Orte ein Festakt stattfinden kann. Die Regierung der Bundesstaaten sollen den Gedenktag zu festlichen Veranstaltungen in allen öffentlichen Schulen und höheren Lehranstalten bestimmen. Auch die Schaffung einer großen Nationalstiftung zur Förderung nationaler Werke wird erörtert.

+ **Halver**, 12. Oktober. In der Presse ist die Ansicht zum Ausdruck gekommen, die zur Angestelltenversicherung beitragspflichtigen Arbeitgeber können sich dadurch eine kleine Ersparnis machen, daß sie bei der Beitragszahlung die von der Reichsversicherungsanstalt verlangte Postscheckgebühr von 12 Pfg. nicht mit einzubezahlten; die Reichsversicherungsanstalt sei nicht berechtigt, diese Gebühr zu fordern. Diese Ausführungen sind unrichtig. Die Einzahlung der Beiträge zur Angestelltenversicherung hat nach § 181 des Angestelltenversicherungsgesetzes in Verbindung mit Nr. II,1 der Bekanntmachung des Direktoriums vom 24. Mai 1912 portofrei an die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin-Wilmersdorf zu erfolgen. Das besagt zweifellos, daß die Beiträge ungekürzt und ohne Abzug irgend welcher Kosten bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte eingehen müssen. Wenn im privaten Geschäftsverkehr portofreie Geldsendungen vereinbart sind, so kann der Absender sich selbstverständlich nicht von dieser Verpflichtung dadurch befreien, daß er statt einer Postanweisung eine Zahlkarte zur Ueberweisung des Geldes benutzt. Er ist unbedingt verpflichtet, die vom Empfänger erhobenen Postscheckamtsgebühren auf dessen Verlangen miteinzusenden. Es ist selbstverständlich, daß die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte auf die Postscheckgebühren nicht einfach verzichten kann. Wenn sie bisher nicht wegen jedes einzelnen, nicht übersandten Betrages von 12 Pfg. besonders gemahnt ist, so ist das nur aus Rücksichten der Arbeits- und Kostenersparnis geschehen.

† **Oberbrügge**, 11. Okt. Wie wir bereits gestern kurz mitteilten, verstarb in der Nacht von Donnerstag auf Freitag der Herr Kommerzienrat Hermann Steinbach. Geboren am 3. Dezember 1842 hat er ein Alter von nicht ganz 71 Jahren erreicht. Der Verstorbene war Mitinhaber der altbekannten Firma C. H. Steinbach, der zu der Bedeutung des Geschäfts wesentlich beigetragen. Seine kommerzielle Bedeutung ist auch vor einigen Jahren von der Behörde durch die Verleihung des Kommerzienrat-Titels anerkannt worden. Von einem herben Schlage wurde der Verstorbene vor 11 Jahren betroffen, als an seinem Todestage sein einziger Sohn, seine ganze Hoffnung, im blühendsten Alter vom Tode hingerafft wurde. Außer seinem Geschäft widmete sich der Verblichene in großem Maße dem öffentlichen Wohle; in der Ehringhauser Bauerschaft hat er längere Zeit den Posten eines Schulvorstehers bekleidet, ebenso das Amt eines Schiedsmannes. Der Ehringhauser freiw. Feuerwehr hat er seit Begründung als Vorsitzender bez. Ehrenvorsitzender vorgestanden. In der Gemeinde hat er über 25 Jahre mit großem Erfolge als Gemeindeverordneter gewirkt. (Für den Beratungssaal im Amtshause stiftete er ein prachtvolles Oelbild.) Auch weit über die Heimatgemeinde hinaus ging sein Wirken. Im Kreisausschuß ist er viele Jahre tätig gewesen, bis sein Gesundheitszustand ihn vor 2 Jahren nötigte, sich etwas zurückzuziehen. Ja vor einigen Jahren ging man sogar mit dem Gedanken um, ihn mit einem Landtagsmandat zu betrauen. So hat der Verstorbene allezeit und allerorten treu und in Segen gewirkt und wer den besten seiner Zeit genug getan, der hat gelebt für alle Zeiten. Möge ihm die Erde leicht sein.

+ **Schalksmühle**, 11. Okt. Die Firma Manz und Wolfes zu Clagebach errichtet daselbst auf dem Grundstück Flur 9 Nr. 662/233 eine Verzinnerei. Die Zeichnungen etc. liegen auf dem Amtsbüro in Lüdenscheid zur Einsicht aus. Innerhalb 14 Tagen kann daselbst gegen die Errichtung der Anlage Einspruch erhoben werden.

Kierspe, 10. Okt. Einem schon lange gehegten Wunsche folgend, soll hier ein Stenographenverein (System Stolze-Schrey) gegründet werden.

Altena, 10. Okt. Für die Abgebrannten in Meinerzhagen hat der Fabrik- und Rittergutsbesitzer Walter Selve 1000 Mk. gestiftet.

Altenvoerde, 10. Okt. Nachdem vor einiger Zeit das Löwensche — früher Asbeck-Altenlohsche Puddelstahlwerk in Hasperbach stillgelegt worden ist, wird am nächsten Sonntagmorgen der Transport des gewaltigen Hammerunterbaues, des sog. Schabotts, vor sich gehen. Da in hiesiger Gegend sich kein Fuhrwerk befindet, das eine solche Last zu tragen imstande wäre, so ist dazu ein Barmer Transporteur bestellt. Der Koloß wiegt über 33000 Kilo. Die von 16 Pferden gezogene Fuhre soll über Haspe und Gevelsberg nach Milspe befördert werden. Man hat dazu den Sonntag gewählt, um Verkehrsstörungen zu vermeiden.

Dortmund, 10. Okt. Die Meldung Berliner Blätter daß auf der Zeche Adolf von Hansemann der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. ein größerer Trupp Neger eingetroffen sei, um als Bergleute verwandt zu werden, ist unzutreffend.

Arnsberg, 10. Okt. Die Frage, ob Kirchenküster von der Gemeinde-Einkommensteuer befreit werden können, hat der Bezirksausschuß gestern verneint. Der Küster Heinrich Wolf in Siegen hatte Erlaß der genannten Steuer beantragt, Der Bezirksausschuß stützt sich auf eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 8. Juni 1912, das in einem ähnlichen Falle erkannt hat, daß solche Anträge im allgemeinen abzulehnen sind. Nach der Steuerordnung von Siegen hätte Wolf von der Gemeinde-Einkommensteuer befreit werden können, wenn den unteren Kirchendienern in Siegen eine solche vor dem 11. März 1850 zugestanden hätte.

Soest, 10. Okt. Gestern morgen ist auf der Haarhöhe mit Regen der erste Schnee gefallen.

Wipperfürth, 10. Okt. Trotz der Bestrebungen, die sich gegen den Bau der geplanten Eisenbahnstrecke Bergisch-Gladbach-Wipperfürth durch den Kreis Wipperfürth und das Gebiet der Gemeinden Odenthal, Dabringhausen und Dünn geltend gemacht haben, scheint der Bau der Linie Bergisch-Gladbach-Wipperfürth gesichert zu sein. Die endgültige Vermessung und Absteckung dieser Strecke ist jetzt in Angriff genommen.

Elberfeld, 10. Okt. Zur Erinnerung an die Tage vor 100 Jahren hat Geheimer Kommerzienrat Freiherr von der Heydt, dem die Stadt bereits zahlreiche Zuwendungen verdankt, der Stadt eine größere Waldparzelle auf dem Kiesberg zum Geschenk gemacht. Auf diesem Gelände errichten die nationalen Jugendvereine Elberfelds zur Erinnerung an das Jahr 1813 einen Gedenkstein, dessen Kosten durch Sammlungen unter der Jugend gedeckt worden sind. Die Weihe des Gedenksteins soll am 19. Oktober erfolgen.

Bonn, 10. Okt. General z. D. Krummacher feiert morgen sein diamantenes Berufsjubiläum. Er trat 1853 in Koblenz in das Infanterie-Regiment von Lützow als Fahnenjunker ein, kämpfte 1866 und 1870/71 und wurde 1893 als Generalmajor zur Disposition gestellt. Seit 15 Jahren ist er Präsident der Bonner Lese- und Erholungsgesellschaft, die ihn voriges Jahr zum Ehrenmitglied ernannte.

Nah und Fern.

o **Gebührenfestsetzung für Warenproben.** Nach einem Vorschlage des Reichspostamtes, der zurzeit dem Bundesrat vorliegt, werden die Taxen für Warenproben wie folgt erhoben werden: bis 250 Gramm 10 Pfennig, von 251 bis 500 Gramm 20 Pfennig (bisher 251 bis 350 Gramm). Eine Feststellung, ob die Warenprobe Handelswert hat, fällt fort. Warenproben über 500 Gramm gelten als Paket. Das Recht der Post, Warenprobensendungen auf den Inhalt zu prüfen, bleibt bestehen.

o **Der Sturmwarnungsdienst in der Nordsee.** Zur Sicherheit der Schiffahrt in der Nordsee ist seit geraumer Zeit ein Warnungsdienst eingerichtet, der bisher gute Dienste geleistet hat. Das Reichsmarineamt hat jetzt noch eine bedeutende Erweiterung beschlossen. Von Helgoland sollen nachts mit Scheinwerfern Signale gegeben werden, die auf 50 Seemeilen sichtbar sind. Dampfer und Segler sollen genügende Zeit finden, bei ernsten atmosphärischen Störungen den schützenden Hafen aufzusuchen. Da die Signale bis zur schleswig-holsteinischen Küste reichen, soll der Warnungsdienst sowohl der Hochsee- wie der Küstenfischerei zugute kommen.

o **Vierzigmal verheiratet.** Der gegenwärtig auf einer Pilgerfahrt nach Mekka befindliche Ex-Sultan von Marokko, Mulay Hafid, hat sich zum vierzigsten Mal verheiratet. Seit seiner Thronbesteigung hat Mulay Hafid sich jedes Jahr sieben- bis achtmal verheiratet. Der Sultan bezieht jetzt aus der französischen Staatskasse eine ansehnliche Rente.

o **Eine neue Rennjacht des Kaisers.** Bekanntlich ist der Kaiser ein eifriger Freund und Förderer maritimer Übungen, und seine aktive Beteiligung an der alljährlich veranstalteten „Kieler Woche" gibt dieser stets ein besonderes Gepräge. Der von ihm oft selbst gesteuerte Schoner „Meteor" hat jetzt in fünf Regattasaisons seinem Besitzer manchen schönen Erfolg eingebracht. Es war der erste große Schonerneubau, der deutscher Technik entstammte. Jetzt hat der Kaiser Auftrag für einen Schonerneubau gegeben. Auch dieser wird von deutschen Konstrukteuren entworfen und auf einer deutschen Werft gebaut werden. Wie dem alten „Meteor", wird auch dem neuen sofort ein scharfer Gegner erstehen. Der amerikanische Sportsmann Robert E. Tod, der in der letzten Kieler Woche mit seinem Dreimastschoner „Carina" erschien, hat ebenfalls einen neuen Rennschoner in Auftrag gegeben. Er wird in Kiel gegen den neuen „Meteor" starten. Als Anwärter auf die bisherige Kaiserjacht soll der Kronprinz in Frage kommen.

o **Der Kampf um den Gordon-Bennett-Pokal der Lüfte.** Am 12. Oktober wird zum achten Male der im Jahre 1905 von dem Besitzer des „New York Herald" gestiftete Ehrenpreis ausgeflogen. Bisher fanden diese luftsportlichen Wettbewerbe in Paris, St. Louis, Berlin, Cansas City und Stuttgart statt. Für dieses Jahr ist wieder Paris festgesetzt worden. Neunzehn Ballons haben ihre Beteiligung angemeldet, eine Zahl, wie sie nicht oft zu verzeichnen war. Auch die Qualität der Konkurrenten verdient besondere Beachtung. Es starten drei deutsche, zwei österreichische, zwei italienische, drei schweizerische, drei französische, zwei belgische, zwei englische und zwei amerikanische Ballons. Bisherige Sieger waren dreimal Amerika, zweimal Deutschland, je einmal Frankreich und die Schweiz. Deutsche Teilnehmer sind: Hugo Kaulen mit Ballon „Duisburg", Leutnant v. Pohl mit „Hamburg II" und Hans Berliner mit „Metzeler".

o **Der Franzose Garros Sieger im Wasserflugzeugwettbewerb.** Der deutsche Flieger Hirth ist durch ein Mißgeschick um den ersten Preis im oberitalienischen Wasserflugzeugmeeting gekommen. Er ging bei Prüfung der Steiggeschwindigkeit bis auf 800 Meter Höhe, konnte dann aber wegen Benzinmangels nicht die vorgeschriebene Ziellinie überfliegen. Trotzdem Hirth sonst den Rundflug gewonnen hat, wurde doch der erste Preis von 10000 Frank dem Franzosen Garros zugesprochen, weil Hirth nicht alle kleineren Flugproben durchgeführt hatte.

Das verkäufliche Mausoleum. Eine recht bittere Enttäuschung hat ein vielfacher Millionär, ein Herr Mattes Schilizzi, erleben müssen. Es erschien ihm als Ideal, sich dereinst nach seinem Tode in einem Mausoleum beisetzen zu lassen, und so ließ er nach seinen Anordnungen auf dem Posilipp bei Neapel ein Kunstwerk in ägyptischem Stil errichten, das dem genannten Zwecke dienen sollte. Leider haben die Stadtväter von Neapel keinen Gefallen daran finden können und verboten dem Besitzer, sich in seinem schönen Mausoleum begraben zu lassen. Jetzt prangt an dem Kunstbau eine schlichte Tafel mit den Worten: „Zu verkaufen oder zu vermieten."

Trug Gutenberg einen Bart? Die bisher bekannten Bildnisse und Denkmale des Erfinders der Buchdruckerkunst haben uns Gutenberg immer mit langem Bart, das Haupt mit einem Pelzbarett bedeckt, gezeigt. Jetzt soll diese Überlieferung zerstört werden, denn in einem Vortrage in der Mainzer Gutenberg-Gesellschaft hat Dr. Tronnier erklärt, daß in jener Zeit, als Gutenberg lebte, „der Mann der guten Gesellschaft, zu welcher der Patrizier Gensfleisch zum Gutenberg gehörte, bartlos ging". Alle bis jetzt verbreiteten Porträts stammen aus einer Zeit, in der Gutenberg nicht mehr lebte. — Und was sagt die Überlieferung dazu?

Preußens Steuerzahler. Die Steuerlisten geben trotz der darin enthaltenen Zahlen einen recht interessanten Überblick über die Zahl der vermögenden Leute, deren Preußen nicht gerade wenige hat. Zwar wird in den Listen schon das Vermögen von 6000 Mark als solches betrachtet, dafür erfahren wir aber auch, daß nicht weniger als 450 000 Steuerzahler über 6000 bis 10 000 Mark verfügen können. 10 000 bis 20 000 Mark nennen sogar 520 000 Personen ihr eigen, 20 000 bis 30 000 Mark noch 200 000 Staatsbürger, Rund 150 000 Preußen erklären, 30 000 bis 40 000 Mark zu besitzen, 95 000 rühmen sich eines Vermögens von 40 000 bis 50 000 Mark und 70 000 eines solchen von 50 000 bis 60 000 Mark. 20 000 Steuerzahler haben es bis zu dem runden Sümmchen von 100 000 Mark gebracht, 90 000 gar auf 100 000 bis 200 000 Mark, 27 000 auf 200 000 bis 300 000 und 7000 Glückliche auf eine halbe Million. An Millionären zählt man in Preußen 4000, an Doppelmillionären sogar 5000. Dann kommen mit 2 bis 5 Millionen 2500 Herren, mit 5 bis 10 Millionen noch 574; die Auserwählten, die über 10 Millionen ihr eigen nennen, begnügen sich mit der Gesamtzahl 255.

Exotische Leckerbissen. Auch in der Befriedigung des Magens hat die Mode ein großes Wort mitzusprechen. Und zwar kommt dieses Mal die Kunde von London, daß bald das einfache Beefsteak oder Roastbeef abgetan sein wird. Von China soll das Heil kommen. Während es bisher in London nur einige bescheidene Gasthöfe gab, in denen man sich an chinesischen Leckerbissen erfreuen konnte, haben sich jetzt drei große, elegant eingerichtete Restaurants aufgetan, in denen chinesische Köche ihres Amtes walten. Bohnentriebe und Bambusknospen, Zwiebel und Reis, Pilzsuppen, in denen Haifischflossen schwimmen, und was es sonst noch der merkwürdigsten Gerichte gibt, werden serviert und — gegessen. Da den europäischen Gästen das Essen mit Eßstäbchen noch nicht recht geläufig ist, werden vorläufig noch Bestecke beigelegt. Daß die Preise recht anständige sind, kann man aus der Tatsache ersehen, daß ein Teller Vogelnestsuppe mit gehacktem Hühnerfleisch „schon" für 3,50 Mark zu haben ist.

Der Ritualmordprozeß in Rußland.

(3. Tag.) § Kiew, 10. Oktober.

In der weiteren Verhandlung gegen den wegen Mordes an dem Knaben Juschtschinski angeklagten Fabrikbeamten Beilis versuchte der Ankläger, den Beweis zu führen, daß Beilis versucht habe, die Spuren seiner Tat zu verwischen. Er folgerte dies daraus, daß ein als Speicher dienender Teil des Hauses, in dem Beilis wohnte, seinerzeit abgebrannt ist. Wie sich jedoch herausstellte, ist dieser Brand ausgebrochen, als Beilis schon in Untersuchungshaft saß. Auch hat vorher bereits eine Haussuchung bei Beilis stattgefunden, die ein negatives Resultat zeitigte. Die Verlesung des Protokolls über diese Untersuchung wurde vom Gericht aus formellen Gründen abgelehnt. Sie hat am 9. August stattgefunden, der Brand ist am 23. Oktober entstanden.

Nicht geringe Aufregung verursachte die Erklärung von Schulkameraden des Ermordeten. Zwei davon wollen den Andreas noch am 25. März morgens 6 Uhr auf dem Wege zur Schule gesehen haben. Agenten der Geheimpolizei hätten ihnen gedroht, sie einzusperren, wenn sie nicht aussagten, daß sie Juschtschinski nicht gesehen hätten. Weiter sagten die Knaben aus, sie hätten oft in der Nähe der Fabrik gespielt, sie seien auch oft von dort vertrieben worden, aber niemals von Beilis. Die Mutter des Ermordeten, die wiederholt vernommen wurde, erklärte nach wie vor, den Angeklagten nicht zu kennen. Trotz aller Fragen des Staatsanwalts und der Verteidiger vermochte die Frau nichts zu bekunden, da sie über den Mörder ihres Sohnes naturgemäß nichts mitteilen kann. Sie ist eine Arbeiterfrau aus den ärmsten Kreisen und macht ihre Aussagen in eintöniger Art, die fast klingt, als handle es sich um etwas Eingelerntes.

Die sofort bekundete Stimmung der Bevölkerung nach dem Morde illustriert die Aussage des Diakon Matschugarsky, der den ermordeten Knaben beerdigt hat. In dem Augenblick, da der Sarg in die Gruft gesenkt worden sei, habe man Flugblätter verteilt, in denen die Rechtgläubigen aufgefordert wurden, das Blut des rechtgläubigen Knaben, das von Juden vergossen worden sei, zu rächen und die Juden niederzumetzeln. Der Diakon hatte solch ein Flugblatt aufbewahrt, es ist ihm jedoch gestohlen worden. Der Verteidiger Beilis, Zarudny, bat um Beibringung eines solchen Flugblattes und wies darauf hin, daß ein Exemplar im Besitze des Polizeimeisters gewesen sei. Der Staatsanwalt wandte sich gegen Bewilligung dieser Bitte und wies darauf hin, daß die Verteilung der Flugblätter in keinem direkten Zusammenhang mit der Affäre Juschtschinski stehe. Das Gericht lehnte daraufhin den Antrag des Verteidigers ab. — Im allgemeinen ist der Eindruck der bis jetzt gemachten Zeugenaussagen dem Angeklagten günstig, der denn auch, nach Rücksprache mit seinen Verteidigern, dem Ausgang des Prozesses ruhig entgegensieht. Ein Antrag des Staatsanwalts, die stenographische Aufnahme des Prozesses zu verbieten, wurde vom Vorsitzenden abgelehnt.

Die über die Frage des Ritualmordes eingeholten Gutachten stehen sich teilweise direkt gegenüber. Während die Professoren der geistlichen Akademie in Kiew und Petersburg, Glagolew und Troizki, sich auf den verneinenden Standpunkt stellen, sieht der Psychiater Sikorski einen Akt der Rassenrache, und der katholische Geistliche Mag. theol. Pranaitis ist der Ansicht, daß bei den Juden das sogenannte Blutdogma existiere.

Die sozialistische Arbeiterschaft in Kiew, Warschau, Riga, Wilna und Minsk hat Protestkundgebungen gegen den Ritualmordprozeß von Kiew veranstaltet und in einigen Städten die Arbeit eingestellt. Die akademische Jugend in Petersburg unterzeichnete einen Massenprotest, auch die Kiewer Studentenschaft manifestierte. Ebenso nimmt die medizinische Gelehrtenwelt Frankreichs Stellung dagegen. Die jüdischen Bewohner Kiews haben den Besuch der Theater und Konzerte eingestellt.

Eingesandt.

Bei allen an dieser Stelle erfolgenden Veröffentlichungen übernimmt der Einsender für die Richtigkeit des Inhalts und die eventl. in den Artikeln zu findenden Angriffe beleidigender Natur die Verantwortung der Oeffentlichkeit und dem Gesetz gegenüber.

§§ **Halver**, 11. Oktober 1913.

Sobald es draußen in Gottes freier Natur zu herbsteln beginnt, sobald das Wetter der Menschheit nicht mehr erlaubt, größere Spaziergänge zu unternehmen, rüsten sich allüberall solche Vereine, deren vornehmste Aufgabe es sein soll, das deutsche Volk durch Musik und Gesang geistig zu bilden, um ihre idealen Bestrebungen in Konzertabenden u. dergl. vor Augen zu führen. Sie bringen dadurch nicht allein dem täglichen Einerlei eine für Musik- und Gesangkenner erfreuliche Abwechselung, sondern sie wollen auch dem Herzen desjenigen näherkommen, der bisher der Musik oder dem Gesange weniger Interesse gezollt, noch ihnen überhaupt wenig näher gekommen ist.

So rüstet auch der M.-G.-V. „Liedertafel" Halver sich zu einem Unternehmen, mit dem er dem Publikum von Halver an der Schwelle der Herbst- und Wintersonntage etwas besonderes bieten will. Der Verein hat auch, das muß jeder sagen, der ihn gerade in der letzten Zeit Gelegenheit hatte, den Produkten seines gesanglichen Strebens zu lauschen, das größte Anrecht darauf hier etwas zu bieten. Und das Publikum sollte sich dem Verein gegenüber insofern dankbar erweisen, daß es der in den nächsten Tagen in dieser Zeitung veröffentlichten Einladung zu seiner Veranstaltung gern, in dem Gefühle des Dranges ein gutes Konzert zu hören, Folge leistet. Die „Liedertafel" gibt am Sonntag, den 26. dss. Mts., abends 5 Uhr im Saale der Karlshöhe hierselbst ein Konzert, bei dem der M.-G.-V. „Euphonia" Lüdenscheid, der ebenfalls von dem Dirigenten der „Liedertafel" geleitet wird, mitwirkt. Neben einigen schönen Chören setzt sich das Programm in der Hauptsache aus volkstümlichen Liedern, Volksliedern und Quartettgesängen zusammen. Es wechselt sodann mit 5 gemeinsamen Chören beider Vereine (ca. 100 Sängern) ab. Hieraus erhellt die Tatsache, daß der Verein recht daran tut, schon jetzt auf ihre Veranstaltung hinzuweisen, soll es doch dem Zwecke dienen, für seine opfernde Mühe zum guten Zustandekommen des Konzerts reichlich belohnt zu werden. Wir wünschen es dem Verein, der in Ruhe den Ruhm in Anspruch nehmen darf, sich mit seinen Darbietungen mit an die Spitze der hiesigen Vereine zu stellen.

Letzte Nachrichten.

Verbot der Preußengängerei?

Russische Maßnahmen.

Berlin, 10. Oktober.

Aus Petersburg hier einlaufende Nachrichten besagen, das russische Ministerium des Innern beabsichtige, die Frage der aus Rußland alljährlich über die Grenze kommenden Saisonarbeiter aufzurollen. Zunächst seien Verhandlungen mit der deutschen Reichsregierung geplant.

Rußland will die Tätigkeit der Werbeagenten für die ins Ausland gehenden Landarbeiter verhindern und den Arbeitern besseren Rechtsschutz schaffen. Entstehen diesen Absichten in Deutschland große Schwierigkeiten, ist ein Verbot der Preußengängerei vorläufig für mehrere Jahre in Aussicht genommen.

Die aus Rußland und Polen in jedem Frühjahr einwandernden und im Herbst wieder zurückkehrenden Landarbeiter sind der deutschen Landwirtschaft, namentlich im Osten, so notwendig geworden, daß bei einer Grenzsperrung schwere Störungen im Wirtschaftsbetrieb nicht ausbleiben würden.

Kein bulgarisch-türkischer Bund.

Gescheiterte Verhandlungen?

Von Serbien aus wird eine offiziöse Erklärung in die Welt geschickt, nach der die Verhandlungen zwischen der Türkei und Bulgarien zwecks Herstellung eines engeren Freundschaftsbündnisses gescheitert seien. Die serbische Depesche lautet:

Belgrad, 10. Oktober.

Der Friede auf dem Balkan wird erhalten bleiben. Die Versuche, eine bulgarisch-türkische Allianz herbeizuführen, sind nach Informationen der serbischen Regierung gescheitert, da die Türkei nicht auf den vom General Sawow gemachten Vorschlag eingegangen ist.

Interessant bei dieser Meldung ist die in Belgrad vorausgesetzte Meinung, eine Allianz zwischen Türken und Bulgaren werde ohne weiteres den erneuten Krieg, und zwar gegen die früheren Verbündeten der Bulgaren, also Serbien oder Griechenland, bedeuten. Ob nun wirklich die zweifellos zwischen Bulgaren und Türken besprochenen Pläne gänzlich gescheitert sind, läßt sich natürlich trotz der von Belgrad ausgehenden Behauptung nicht bestimmt sagen.

Explosion eines japanischen Torpedobootes.

Tokio, 10. Oktober.

Bei Kriegsübungen auf offener See explodierten die Kessel des Torpedobootes „Isatsuki". Der Schiffskörper wurde in mehrere Teile zersprengt. Von der 60 Mann starken Besatzung wurden zwei Mann getötet, sechzehn schwer verwundet aufgefischt. Das Unglück bedeutet für die japanische Marine einen schweren Verlust, zumal noch nicht bekannt ist, ob die tot oder verwundet geborgenen Verunglückten alle Opfer der Katastrophe umfassen.

Berlin, 10. Okt. Auf dem Bahnhof Putlitzstraße wurden zwei Arbeiter von einem von Hamburg einfahrenden D-Zuge überfahren. Einer blieb sofort tot, der andere starb im Krankenhause.

Gleiwitz, 10. Okt. Der von der Gleiwitzer Strafkammer wegen Beleidigung zu 2400 Mark Geldstrafe verurteilte Amtsrichter Knittel hat gegen das Urteil Revision beim Reichsgericht angemeldet.

Kassel, 10. Okt. Ein Großfeuer in dem Dorfe Mönchehof äscherte 15 Wohnhäuser ein. Der Schaden beläuft sich auf über 300 000 Mark.

Düsseldorf, 10. Okt. Wegen Steuerhinterziehung wurde ein Rentner zu 22 432 Mark Strafe verurteilt.

Budapest, 10. Okt. Auf der Insel Striban zwischen Kiskok und Vasaskfalen ist ein vollbesetzter Arbeiterzug mit einem vollen Lastzug zusammengestoßen. 15 Arbeiter wurden schwer, die übrigen leichter verletzt.

Statt besonderer Anzeige!



Heute morgen 6 Uhr entschlief unerwartet infolge eines Herzschlages mein lieber Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Hermann Wieneke

im Alter von 32 Jahren.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Herm. Wieneke
Adele geb. Eckmann.

Berlin, Halver, Buer i. W., 9. Okt. 1913.

Nachruf!

Am Freitag, den 10. Okt., starb plötzlich und unerwartet nach kurzem Krankenlager unser verehrter Chef

Herr Hermann Steinbach
Königl. Kommerzienrat

im Alter von fast 71 Jahren.

Durch seinen unermüdlichen Fleiss und treue Pflichterfüllung war er uns ein leuchtendes Vorbild, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Er ruhe in Frieden!

Die Arbeiter der Firma C. H. Steinbach.

In vergangener Nacht starb unser langjähriger Vorsitzender und Mitbegründer unserer Wehr

Herr Kommerzienrat

Hermann Steinbach.

25 Jahre lang als erster Vorsitzender und 8 Jahre als Ehrenvorsitzender hat er die Interessen der Feuerwehrsache warm vertreten. Seinen Kameraden war er ein erfahrener Berater, auf dessen Rat man gern hörte. Sein Name und sein Wirken werden in unserer Wehr unvergesslich bleiben.

Ehringhausen, den 10. Oktober 1913

Der Vorstand
der Ehringhauser Freiw. Feuerwehr.

Ehringhauser Freiw. Feuerwehr.

Zur Beerdigung unseres verstorbenen Ehren-Vorsitzenden, des Herrn

Kommerzienrat
Hermann Steinbach

wollen die Kameraden am Montag, den 13. Oktober, nachmittags 4¼ Uhr beim 1. Brandmeister antreten.

Der Vorstand.

Frische schwere EIER
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.

Kaffee, Tee, Kakao
in verschiedenen Preislagen und Packungen.
Ernst Neuser, Halver.

Frische holl. Vollheringe und marinierte Heringe
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.

Blumenkohl
Gurken
Tomaten
Kochbirnen
Einmachbirnen
Kochäpfel
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.

Heute morgen gegen 7 Uhr verschied ganz unerwartet unser langjähriges passives Mitglied

Herr Kommerzienrat

Hermann Steinbach.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen guten Förderer des edlen Männergesanges, dem das Wohl unseres Vereins sehr am Herzen lag. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Er ruhe in Frieden!

Oberbrügge, 10. Okt. 1913.

Männer-Gesang-Verein Oberbrügge.

T.-V. Halver (e. V.)

Heute Abend 8½ Uhr im Vereinslokal

Vorturnerzusammenkunft

Der Turnwart.

Vollmer Turnverein Oberbrügge.

Die Turnstunden
finden für die Folge statt:

Dienstagabend 8½—10 Uhr:
Turnen der Jugendabteilung.
Freitagabend 9—10½ Uhr:
Turnen der Altersriege und Männerabteilung.
Sonntagnachmittag 2—4 Uhr:
Turnen der Jugend- und Männerabteilung

Der Vorstand.

Bahnhofs-Hotel Kierspe-Bahnhof.

Montag, 13. Oktbr. 1913
Großes
Militär-Streichkonzert
gegeben vom Trompeterkorps des Leib-Garde-Husaren-Regiments aus Potsdam. Direktion: Kgl. Obermusikmeister Jul. Maasberg.

Ausgewähltes Programm.

Fanfarenmärsche für Heroldstrompeten und Kesselpauken.

Der Ertrag wird den durch Brand Geschädigten in Meinerzhagen überwiesen.

Entree 75 Pfg. Anfang 8¼ Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein
Rudolf Cramer.

Herbst-Neuheiten

in allen Abteilungen.

Carl Fastenrath, Halver
in Westfalen.

Manufaktur-, Konfektion- und Aussteuergeschäft.

Besichtigung ohne Kaufverpflichtung gefl. erbeten.



Heute morgen gegen 7 Uhr entschlief sanft mein innigstgeliebter Mann, unser guter, sorgender Vater und Grossvater, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Kommerzienrat

Hermann Steinbach

im fast vollendetem 71 Lebensjahre.

Namens der Trauernden:

Anna Steinbach geb. **Steinbach**
Marie Lausberg geb **Steinbach**
Aenne Lehr geb. **Steinbach**
Professor Dr. C. Lausberg
Gerichtsassessor Dr. R. Lehr
Hermann u. Anneliese Lausberg.

Oberbrügge, den 10. Oktober 1913.

Die Beerdigung findet, nach einer Trauerfeier im Hause, Montag, den 13. Oktober, nachmittags 4½ Uhr auf dem Familienfriedhof in Oberbrügge statt.

Landwehr-Verein Oberbrügge.

Der auf heute (Samstag, den 11. d. M.) für die Kameraden des Landwehr-Vereins und die Mitglieder des Männer-Gesang-Vereins Oberbrügge anberaumte **Bier-Kommers wird hiermit auf Sonnabend, den 18. Okt. cr., abends 8½ Uhr verlegt.**

Der Vorstand.

Emmerlinge
Kinder-Nähr-Zwieback
Paket 30 Pfg.
Ernst Neuser, Halver.

Erhalte morgen
Ia. Nusskohlen
und erbitte gefl. Bestellungen zur Lieferung ans Haus sofort.
Rud. Johann, Carthausen.

Bienen-Honig
garantiert naturrein, in Gläsern mit Schraubdeckel.
Ernst Neuser, Halver.
Feinsten, vollfetten
Limburger Stangenkäse
Ernst Neuser, Halver.

Ia. holl. Vollheringe
empfiehlt
Max Laisle, Oberbrügge.

Hiermit erfülle ich die traurige Pflicht Kenntnis zu geben von dem Hinscheiden meines lieben Seniorchefs, des

Kgl. Kommerzienrats

Herrn Hermann Steinbach

im 71. Lebensjahre.

Er war mir das Vorbild rastloser Schaffensfreude und ernstester Pflichterfüllung.

Sein Andenken wird stets in hohen Ehren gehalten.

Oberbrügge, den 10. Oktober 1913.

C. H. Steinbach.

Heute in der Frühe verschied nach schwerem Leiden

Herr Königl. Kommerzienrat

Hermann Steinbach

in **Oberbrügge.**

Gemeindeverordneter der Gemeinde Halver.

Schmerzerfüllt stehen wir an der Bahre dieses trefflichen, um unsere Gemeinde hochverdienten Mannes Einer der besten und edelsten Bürger ist von uns genommen. Ausgestattet mit reichen Gaben des Geistes und des Herzens, hat der Verstorbene seiner Heimatgemeinde jahrzehntelang in zahlreichen Ehrenämtern, so insbesondere seit 36 Jahren in dem Amte des Gemeindeverordneten, mit vorbildlicher Hingabe, Umsicht und Treue gedient. Seiner von Gemeinsinn und von warmer Liebe zur Heimat getragenen ehrenamtlichen Wirksamkeit ist es wesentlich zu danken, dass unser Gemeinwesen sich in wirtschaftlicher und kultureller Beziehung im Laufe der letzten Jahrzehnte stetig hat entwickeln können. – –

Sein Name und sein Wirken werden bei uns unvergesslich bleiben. —

Halver, den 10. Oktober 1913.

Der Amtmann: Thomas. **Der Gemeindevorsteher:** Hedfeld.

Heute morgen verschied, nach kurzem Krankenlager, mein lieber Onkel, der

Fabrikant

Herr Hermann Steinbach

Kgl. Kommerzienrat.

Tieferschüttert beklage ich den Verlust des Seniorchefs meines Hauses, meines väterlichen Freundes und langjährigen Beraters. Ein Mann von edlem Charakter, von grosser Arbeitsfreudigkeit und grosser Herzensgüte ist mit ihm dahingegangen.

Ein dankbares Andenken werde ich ihm stets bewahren, er ruhe in Frieden.

Oberbrügge, den 10. Oktober 1913.

Heinrich Steinbach
Mitinhaber der Firma C. H. Steinbach.

Nachruf!

Heute früh verschied nach kurzem Krankenlager im Alter von beinahe 71 Jahren unser verehrter Senior-Chef der

Kaufmann und Fabrikant

Herr Hermann Steinbach

Kgl. Kommerzienrat.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen Chef von strengster Gerechtigkeitsliebe und wohlwollender Fürsorge.

Sein Andenken wird immer in uns fortleben.

Oberbrügge, den 10. Okt. 1913.

Das Personal der Firma C. H. Steinbach.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen, besonders für die trostreichen Worte des Herrn Pastors Pels Leusden, sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Elbringhausen, den 9. Oktober.

Familie Wilh. Wortmann.

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Bollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 239 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Samstag, den 11. Oktober | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1913

Das Ende Finnlands.

Mit tausend Seen tief eingerissen in den harten Granit liegt Finnland zwischen Eismeer und Ostsee da, ein Staat größer als Preußen, aber noch nicht mit einem Zehntel von dessen Bevölkerung. Das Land hat eine wehmütige, ergreifende Lieblichkeit; die Leute gehören zu den regsamsten in Europa. In Finnland hat der Fortschritt der Zivilisation sich in einem so stürmischen Tempo vollzogen, die Menschen dort sind so blitzsauber, so gebildet und doch auch so jugendfrisch-sporteifrig, daß der Gegensatz schon zu dem Durchschnitt in Deutschland groß ist. Der Vergleich aber gar mit Rußland läßt ein Grauen in uns nach: Tag und Nacht können nicht verschiedener sein.

Wir Deutsche bewahren in einem unserer schönsten Armeemärsche, dem der finnischen Reiter, die Erinnerung an jene Zeit, wo wir diese Nordmänner auf unserem Boden sahen — während des Dreißigjährigen Krieges. Von den 31 Regimentern König Gustav Adolfs waren zwölf finnisch. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts gelangte das Land, nach der napoleonischen Abrechnung, endgültig in den Besitz Rußlands. Die neuen Herren wußten den Erwerb sehr zu schätzen, und Kaiser Alexander I. versprach den Finnländern, er werde sie „zum Range einer Nation" erheben. Ein Nationalstaat war aber Finnland schon längst. In allen schwedischen Staatsakten hatte es seit jeher geheißen: Schweden „und" Finnland. In der Tat sorgten die ersten russischen Oberherren des Landes, die den Titel eines Großfürsten von Finnland annahmen, dafür, daß es sich ungestört weiter entwickeln konnte. Auch die inneren Kämpfe zwischen den schwedisch und den finnisch sprechenden Finnländern — 14 und 85 Prozent; der Rest von 1 Prozent russisch, deutsch, lappisch — um die Gleichberechtigung oder die Vorherrschaft an der Landesuniversität und in den Ämtern schadete nicht allzu viel; es ging gut vorwärts.

In der Zeit aber, in der überall in Europa der Nationalismus erwachte, bekam auch Finnland dies zu spüren. Unter Alexander III. setzte das Russifizieren ein, unter Nikolai II. wird es jetzt vollendet. Mit besonderer und wohl erklärlicher Rücksichtslosigkeit von dem Moment an, wo — 1905 — die Finnländer in ihrem Radikalismus an der Spitze der russischen Revolution gestanden haben. Das hätte sich natürlich auch kein anderer Großstaat gefallen lassen, daß ein Reichsteil in offenem Aufstand sich erginge. Die Stellung des Landes war auch so ausnehmend, so sonderbar, wie man sie sonst in Europa selbst in Zwillingsstaaten, die nur durch Personalunion verbunden sind, nicht findet. In solchen Staaten herrscht doch wenigstens Zollgemeinschaft. Finnland aber war für die Russen Zollausland. Es hatte eigene Marken, eigene Münzen, eigenes Militär mit schwedischer Kommandosprache, vollkommen eigene Verwaltung und ein Grundgesetz, das Russen von jeder Gleichberechtigung im Land ausschloß, dazu ein eigenes Parlament und in Petersburg nur einen sogenannten Staatssekretär als eine Art diplomatischer Vertretung. Man denke sich, daß wir auch einer Grenzprovinz, etwa Elsaß-Lothringen, gestatteten, eigene Truppen französisch zu drillen, deutsches Geld, deutsche Briefmarken, deutsche Einwanderer zurückzuweisen und auf allen internationalen Kongressen als besondere Nation zu zählen! Zum Teil ist es in Finnland noch heute so. Zu der nächsten Olympiade entsendet Finnland seine eigenen Vertreter, ohne daß die Rußlands dagegen Widerspruch erheben. Aber diese Zustände sollen nicht verewigt werden, Stück für Stück werden den Finnländern alte Privilegien genommen, und jetzt bestimmt ein ihnen oktroyiertes „Gleichstellungsgesetz", daß sie die Russen, die in ihr Land kommen, nicht mehr unterschiedlich behandeln dürfen.

Damit ist die Nation allerdings an ihrem Ende angelangt; es soll jetzt auch in Finnland nur noch vollkommen gleichberechtigte „russische Untertanen" geben. Dank der trefflichen Organisation der Pressebeeinflussung von Helsingfors aus regt man sich in Westpreußen sehr über diese angebliche russische Brutalität auf und jammert darüber, daß jetzt diejenigen finnländischen Richter und Verwaltungsbeamten, die nach wie vor die Russen differenzieren, einfach verhaftet werden. Die 19 Mitglieder des Wiborger Hofgerichts haben allesamt sechzehn Monat Gefängnis erhalten; das mag für die Betroffenen sehr traurig sein, aber wir haben gar keine Veranlassung, uns in diese innerrussische Angelegenheit einzumischen, wie wir uns ja auch von der russischen Presse keine Lehren darüber erteilen lassen, was in Elsaß-Lothringen zu geschehen habe.

Wenn Finnland russisch wird, so ist damit noch nicht gesagt, daß seine Kultur dabei in Trümmer gehen muß. Das würde uns natürlich, allgemein menschlich gesprochen, leid tun, obwohl die Finnländer seit ihrer wüsten Revolution nach dem ostasiatischen Kriege wenig Mitgefühl verdienen. Sie werden die Brücke Westeuropas nach Rußland bleiben — natürlich nur in kulturellem Sinne; da legt ihnen Rußland keinen Stein in den Weg. Aber die „Nation" ist tot.

50 Jahre Schulgemeinde Buschhausen.

+ **Buschhausen**, 10. Oktober 1913.

Das Jahr 1913, das als Jubeljahr mannigfache und große Bedeutung hat, kommt als solches für unsere Schulgemeinde Buschhausen noch besonders in Betracht. Ist dieses nun auch nicht so bedeutungsvoll, so doch immerhin wert, daß man einige Augenblicke dabei verweilt. Am 1. Oktober 1863 wurde die hiesige Schule eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben, sodaß unsere Schulgemeinde am 1. Oktober 1913 auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken konnte.

Vor dem 1. Oktober 1863 gehörte der nördliche Teil des jetzigen Bezirkes, die Ortschaften Oberbuschhausen, Kamscheid, Kreisch, Vahlefeld u. a. nach Glörfeld, Becke nach Halver, die südlich und südwestlich gelegenen Niederbuschhausen, Ahe und Holte neben anderen nach Hohenplanken (jetzt Schwenke).

Der Wunsch nach einer Vereinigung zu einer selbständigen Schulgemeinde war schon länger lebendig; von 1860 ab begann die zielbewußte Arbeit zur Ausführung des Gedankens. Der damalige Herr Konsistorial- und Schulrat Buschmann aus Arnsberg wandte der Angelegenheit sein besonderes Interesse zu und brachte sie zur Durchführung.

Oberbuschhausen wurde zum Schulort erwählt, als Schulplatz ein Beroparzell von der Witwe Feckinghausschen (später Schönenbergschen) Besitzung erworben. Hinzu kamen noch Absplisse von dem früher Bremckerschen (jetzt Albertschen) Hofraum und andere. Bausteine lieferte der Steinbruch etwas unterhalb der Schule am nördlichen Abhang; die Eckſteine wurden von Herdecke bezogen. Maurermeister Kramer aus Valbert führte den Bau aus.

Da die Bewohner der neuen Schulgemeinde durchweg nicht sehr bemittelt waren, wurde zur Beschaffung von Baumitteln eine Kollekte im Regierungsbezirk Arnsberg genehmigt. Da der Ertrag nicht reichte; wurde der fehlende Teil durch eine Anleihe bei der Rentenbank Münster aufgenommen unter Voraussetzung der Tilgung in 25 Jahren. Kurz vor Beseitigung der Schuld, am 1. Januar 1877 wurden die sämtlichen Schulen der Gemeinde Halver von dieser auf den Gemeindeetat übernommen mit den bestehenden Rechten und Verpflichtungen; so hörte damit die Sonderverpflichtung auf.

Das Schulhaus war ein recht freundliches Gebäude; die Wohnräume waren nur klein geraten, aber gemütlich. Im Jahr 1900 erhielt das Schulhaus ein neues Schieferdach. 1905 fand ein bedeutungsvoller Umbau des Schulraumes statt; statt der Beleuchtung von drei Seiten her, kam die von einer Seite und überhaupt eine modernere Einrichtung des Klassenzimmers. Eine ganze Reihe von Verbesserungen und Neueinrichtungen in Schule und Lehrerwohnung könnte noch aufgezählt werden. Hier fehlt dazu der Platz; in der Schulchronik sind sie aber genau gebucht und legen Zeugnis ab für die wohlwollende Behandlung dieser und aller Schulen der Gemeinde seitens der Gemeindeverwaltung.

Noch für unabsehbare Zeit hätte das Schulhaus bescheidenen Ansprüchen genügen können; doch sollte es anders kommen: Am 9. April 1907, am 1. Schultage des damaligen neuen Schuljahres schlug der Blitz in die Schule und legte sie zum größten Teil in Asche. Ein schöner, moderner Neubau erhebt sich nunmehr am alten Platze, und für Jahrhunderte mag durch ihn die kommenden Geschlechter versorgt sein.

Die ersten Schulvorsteher waren Peter Herberg zu Nieder-Buschhausen und Carl Heinrich Feckinghaus zu Kamscheid. Es folgten Wilhelm Kämper in Ober-Buschhausen, Ludwig Bürger in Kreisch, August Hevendehl in Becke, Friedrich Wilhelm Schnöring in Burbach, Ewald Rüggeberg in Kamscheid, Karl Hevendehl in Becke. Am 1. April 1908 wurde für die Schulen der Gemeinde Halver die Schuldeputation gebildet; für Buschhausen gehörte Wirt und Fabrikant Friedrich Wilhelm Schnöring dieser an; seit 1. Oktober 1912, nach der Abzweigung der Gemeinde Schalksmühle und der dadurch notwendig gewordenen Neubildung des Schulvorstandes wurde an Stelle Schnörings, der nicht wieder gewählt zu werden wünschte, Herr Landwirt Hevendehl-Becke in die Schuldeputation der Gemeinde Halver gewählt.

Als 1. Lehrer der Schule Oberbuschhausen wurde am 1. Oktober 1863 August Stahl aus dem Nassauischen

Die Brieftasche.

Roman von A. Groner.

40] (Nachdruck verboten)

„Es war schon dämmerig," berichtete der Hirte.

„Dämmerig war es schon? Irrst du dich auch nicht? Er hätte doch die kleine Tasche kaum finden können, wenn es schon dunkelte."

„Ich irre mich nicht," behauptete der Bursche. „Den Mann trieb die Unruhe hin! Es war ihm sehr um die Tasche zu tun."

„Und du gabst sie ihm nicht?"

„Nein, ich sagte ihm gar nicht, daß ich sie gefunden hatte."

„Zeige sie uns endlich."

„Ich gebe sie aber nicht her!"

„Schön — also zeige sie nur einstweilen. Ich weiß ja nicht, ob sie wirklich dem deutschen Herrn gehört. Damals mußtest du doch eigentlich annehmen, daß sie dem Mann mit dem bösen Blick gehört. Warum hast du ihm gegenüber denn geleugnet, daß du sie gefunden hast? Weißt du, daß solche Verheimlichung strafbar ist?"

Pepino warf die Lippen auf. Romancis Rüge war ihm sehr gleichgültig.

„Er wollte mir nur eine Lire als Finderlohn geben," sagte er wegwerfend. „Das war doch auch nicht recht. Hier, Excellenza," wandte er sich an Bräuner, „ist das Ihr Eigentum?"

Er hatte die Papierhülle abgerissen und hielt Bräuner die Brieftasche hin, die diesen so ungeheuer interessierte.

Als der Doktor die Hand danach ausstreckte, zitterte sie. „Gott sei Dank," sagte er bewegt, „ich habe mich nicht geirrt, es war richtig des Barons Brieftasche, die damals einer aus dem Wagen schleuderte. Ein Mann mit dem bösen Blick!" setzte er tief aufatmend hinzu.

„Dieser Pepino ahnt ja nicht, wie recht er hat! Ein Mörder! Wer sollte den „bösen Blick" haben, wenn nicht ein Mörder!"

„Er soll mir die Tasche wiedergeben!" rief der Hirte zornig, denn Bräuner, der die Brieftasche gründlich zu untersuchen begann, machte wirklich den Eindruck, als ob er sie nicht wieder aus der Hand lassen wollte.

„Der Herr wird dir mehr als nur eine Lire dafür schenken, daß du sein Eigentum so gut aufgehoben hast," beschwichtigte Romanci den Burschen.

Der lachte zornig: „Wer redet jetzt noch von so geringem Finderlohn? Der andere wird wiederkommen und mir geben, was ich verlange."

„Er wird wiederkommen?" rief Romanci überrascht aus.

Pepino hatte vielleicht gelogen — er sah jetzt wenigstens ganz so aus, als sei er von seinen eigenen Worten überrascht — aber vielleicht hatte ihm der „Mann mit dem bösen Blick" wirklich gesagt, daß er noch einmal kommen werde! Und die Hoffnung, daß diese Aeußerung gefallen sei und in die Tat umgesetzt werden könnte, trieb Romanci das Blut zum Kopfe.

„Habe ich recht verstanden?" fragte jetzt hastig der Doktor. „Jener Mann will wieder hierher kommen?"

Der Schreiber nickte.

Er war totenbleich und seine Augen glühten.

„Wenn es nur wahr ist, daß er wiederkommen wird!" murmelte er. „Aber ich kann es nicht recht glauben — nun, wir werden ja gleich sehen, ob es so ist."

Und zu Pepino gewendet, sagte er gelassen: „Der Herr hat sich die Sache überlegt. Da wir zufällig hier sind, hat er nach seiner Tasche gefragt, aber viel Geld will er es sich nicht kosten lassen, um sie wieder zurückzuerhalten. Ruiniert ist sie auch schon. Da, sieh den dunklen Fleck in der blauen Seide — ein Riß ist auch schon in dem Futter. Du hast die Tasche selber schon benützt und darfst sie behalten. Und wenn der andere Herr dir etwas dafür gibt, so gönnt es dir mein Freund."

Damit nahm Romanci die Brieftasche aus Bräuners Hand und hielt sie dem Hirten hin.

„Nun? Warum nimmst du sie nicht?" fragte er, da Pepino nicht zugriff, sondern trotzig und geärgert über die Tasche wegschaute.

„So nimm sie doch!" drängte er noch einmal.

Da sagte der Bursche gereizt: „Der Herr soll mir zehn Lire geben. Es ist nicht wahr, daß ich den Fleck und den Riß gemacht habe. Beide waren schon in der Seide. Also — zehn Lire — und ich bin die Tasche los."

„Wenn dir aber der andere mehr gibt?"

„Ich will sie aber los sein!"

„Du bist aber doch gar nicht überzeugt davon, daß sie diesem Herrn gehört."

„Ich glaube jetzt aber, daß sie Ihrem Freunde gehört."

„Wenn nun der andere kommt, wirst du ihn wieder belügen, wirst du ihm nun zweierlei verschweigen: erstens, daß du die Tasche gefunden, und zweitens, daß du sie schon einem anderen gegeben hast?"

„Kümmern Sie sich nicht darum, was ich tun werde," rief Pepino ärgerlich, „und machen wir ein Ende. Zehn Lire kann mir der Herr schon geben."

„Zehn Lire begehrt er," wandte sich Romanci zu dem Doktor. „Und dem Alten habe ich in meiner Ueberraschung zwanzig versprochen."

„Sie sollen das Geld haben," sagte der Doktor. Dieser erste, schnelle Erfolg ist uns ja ohnehin sehr billig gekommen. Mit dem Wiederkommen des anderen scheint es doch wohl nichts zu sein."

„Wenn Pepino glaubte, daß jener wiederkommt, so hätte er Ihnen die Brieftasche nicht so schnell überlassen, denn jetzt wird er sich doch Gedanken machen über die Wichtigkeit seines Fundes. — Was willst du?" wendete er sich an den Hirten, der wieder lebhaft zu reden begonnen hatte. „So — jener Herr war am 19. April noch einmal da?"

Pepino nickte.

„Meine eigenen Augen haben ihn gesehen und mein Herz hat gelacht, weil er beim Suchen zwischen den Felsen hinfiel und lange nicht gehen konnte. Den Hartherzigen und Hochmütigen soll es immer so ergehen. Mich, den armen Hirten, hat er kaum wert gehalten, mit ihm zu reden, und eine Lire nur hat er mir geben wollen, wenn ich ihm die Tasche bringen würde! Und dann saß er zwischen den Felsen und wäre froh gewesen, wenn ich ihm auf den Weg geholfen hätte."

„Du bist ihm also nicht zu Hilfe gekommen?" erkundigte sich Romanci.

Pepino lachte boshaft.

„Ins Gesicht habe ich ihm gelacht! Und das scheint ihn wütend gemacht zu haben, denn er warf mit Steinen nach mir und später humpelte er davon."

„Wohin ging er denn?"

„Nach S. Quirico hinüber. Ich bin ihm eine Weile

daß die alte Kuhhirtin dort noch haust, daß die andern Bewohner aber alle davongezogen seien, in alle Winde zerstreut, weil sie hier nicht mehr ihren Lebensunterhalt erwerben konnten. Verwaist und ausgestorben liegt das Dorf da. Nur eine alte verwitterte Tafel kündet noch den Namen.

Geschenke für den Dalai-Lama. Der Dalai-Lama von Tibet hatte vor drei Monaten eine Abordnung mit reichen Geschenken für das englische Königspaar nach Europa gesandt. Jetzt gedenkt König Georg, dem sagenhaften Manne, der auf dem „Dach der Welt" an der Spitze einer uralten Kultur steht, Gegengeschenke zu machen. Die Geschenke sollen dem Dalai-Lama von einem hohen Beamten der englischen Regierung zugleich mit einem Handschreiben des Königs Georg überreicht werden. Es handelt sich im wesentlichen um Prachtstücke moderner englischer Kunst, die aus Gold und Silber sind und in kostbaren Truhen und Körben liegen. Da sich unter den Geschenken, die der Groß-Lama für den Kaiser von Indien bestimmt hatte, eine tibetanische Rüstung befand, schickt man dem Fürsten des Lamaismus auch eine „Rüstung", und zwar die charakteristische Ausrüstung eines britischen Seemannes. Nicht ganz so verfährt man in puncto Frauenkleidung: unter den Geschenken des Dalai-Lamas befanden sich nämlich etliche Exemplare tibetanischer Frauentrachten, und er müßte folgerichtig als Gegengabe ein paar Schöpfungen der neuesten britischen Frauenmode zugeschickt bekommen. Da man aber offenbar fürchtet, daß er bei der Betrachtung der modernen europäischen Frauenkleider gleichfalls in Geschmacksverirrungen verfallen könnte, sieht man von dieser Sendung ab und schickt dafür nur herrliche Stoffmuster, die aus englischen Fabriken und Webereien hervorgegangen sind.

Glückliche Frauen in Illinois. Der amerikanische Staat Illinois hat den Frauen das langersehnte Wahlrecht gewährt, und nun beginnt dort für die Parteien die schwierige und ungewohnte Aufgabe, die gewaltige Armee der wahlberechtigten Frauen zu organisieren. Die Vorbereitungen zu diesen Wahlkämpfen haben schon manche interessante Begleiterscheinung gezeitigt. Die Parteivorstände haben bereits ihren Kriegsrat abgehalten; hart stießen die Meinungen aufeinander, aber schließlich drang doch das Programm des Parteisekretärs George McConnell durch, der in der demokratischen Parteiorganisation als ein besonderer Kenner der Frauen gilt. Nach den Beschlüssen, die gefaßt wurden, geht der Staat Illinois einer ungewöhnlich fröhlichen und schönen Wahlzeit entgegen. Denn um die Stimmen der Frauen zu erlangen, sind die Berufspolitiker auf die Idee gekommen, in allen Städten und Dörfern in kurzen Zwischenräumen große Tanzfeste zu veranstalten, und diese durch die Vorführung moderner Tänze noch amüsanter zu gestalten. Auch Teekränzchen und Kartenpartien sowie gesellschaftliche Empfänge mit Vorführung der neuesten Moden sind geplant, kurz, die wahlberechtigten Frauen von Illinois werden sehr auf ihrer Hut sein müssen, wenn sie sich nicht durch alle diese Verlockungen bestechen lassen wollen.

⊙ **Der Bankdirektor als Fremdenlegionär.** Nach Veruntreuungen in Höhe von über 300 000 Mark ist der Bankdirektor Stock aus Zeulenroda vor einiger Zeit flüchtig geworden. Wie jetzt im Laufe der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung festgestellt werden konnte, ist Stock bei der französischen Fremdenlegion eingetreten und ist dem zweiten Regiment in Saida zugeteilt. Die Tatsache ist durch Briefe bekannt worden, die Stock an seine zurzeit in Erfurt weilende Frau gerichtet hat. Die Staatsanwaltschaft dürfte die Auslieferung des Defraudanten beantragen.

Ein interessanter Fund. In den Akten der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin ist ein Aktenstück gefunden worden, das ein interessantes Licht auf die Beziehungen König Friedrich Wilhelms I. von Preußen zu den Gelehrten seiner Zeit wirft. Der König war bekanntlich kein solcher Freund der Wissenschaften, wie sein großer Sohn Friedrich II., er rieb sich im Gegenteil sogar gern an Gelehrten, wo sich irgend Gelegenheit bot. So gab er einst der Berliner Akademie auf, die Ursache des Champagnerbrausens zu erklären. Mehrere Mitglieder ärgerten sich sehr über den absichtlichen Spott des Königs aber einer der Herren besaß Humor und Freimut genug, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Auf seinen Vorschlag schrieb die Akademie Seiner Majestät untertänigst zurück: sie werde dem allerhöchsten Befehl sofort nachkommen, wenn ihr fünfzig Flaschen Champagner aus dem königlichen Keller zu den nötigen Versuchen geliefert würden. Friedrich Wilhelm zog es vor, unbekannt mit der Ursache des Brausens zu bleiben. Sein trefflicher Minister Ilgen konnte dem Monarchen nur dadurch den Wert der Bücher plausibel machen, daß er ihm bewies: wenn es kein Studium der Geschichte gäbe, würde man auch später nichts von Sr. Majestät und Dero lieben blauen Kindern wissen. Anders nannte der König nie seine Potsdamer Riesengarde, deren Regiment sein Sohn und Nachfolger Friedrich II. indes unmittelbar nach seinem Regierungsantritt auflöste.

Mit jedem Tage

kann das Abonnement auf unsere Zeitung eröffnet werden. Bestellungen können bei den Briefträgern, Postanstalten, Boten sowie in der Expedition gemacht werden.

⊙ **Die kampfwütenden Wahlweiber.** Wüste Szenen haben sich wieder einmal bei einer Versammlung der Londoner Suffragetten abgespielt. In Voraussehung der kommenden Ereignisse war die Versammlung von einer Armee von Detektivs überwacht, sämtliche Eingänge zum Theatersaal wurden unter strenge Beobachtung genommen. Als die Suffragettenführerin Anny Kenny auf der Plattform erschien, brach ein Beifallssturm unter den anwesenden Frauenrechtlerinnen aus, als sie jedoch zu sprechen anfing, stürzte sich eine Anzahl Detektivs auf die Tribüne, um sie daran zu hindern. Miß Kenny sprang in eine Seitenloge, und nun begann eine wilde Jagd. Die Verfolgte wurde bei dem Versuch, in das Parterre zu springen, von Detektivs erfaßt, die nun von den anderen Frauen scharf angegriffen wurden, die wie Katzen schlugen und kratzten. Die Detektivs behielten jedoch die Oberhand und verhafteten Miß Kenny und mehrere ihrer Anhängerinnen.

Geschäftliche Notiz.

Uebrig gebliebene Gemüse wie Wirsing, Mohrrüben, Linsen, Bohnen, Erbsen usw. geben eine vorzügliche Suppe, wenn man die Reste mit der nötigen Menge Fleischbrühe, die man rasch und billig aus Maggi's Bouillon-Würfeln herstellt, verrührt, dann aufkochen läßt und über geröstete Weißbrotwürfel anrichtet. Ein Eigelb oder auch etwas helle Einbrenne macht die Suppe noch ergiebiger.

Patentbericht.

Mitgeteilt vom Patent- und Technischen Büro Conrad Köchling, Ing. Heinrich Hövel, Hüttendirektor a. D. Broschüre „Patentwissenschaft" kostenlos. Hagen i. W., Elberfelderstraße 37, Fernruf 1412.

Patentanmeldungen. Aufhängevorrichtung für Förderkörbe, Aufzüge u. dgl. mit einer zur Höheneinstellung des Förderkorbes vorgesehenen Schraubenspindel, Otto Eigen, Grüne i. W. Elektrischer Drehschalter, dessen Schnellfeder die Schaltwelle ersetzt; Zus. z. Pat. 265 900, Paul Druseidt, Remscheid. Steinbrecher mit exzentrischem Brechkegel, Wiggo Kjeldsen, Hagen i. W. Schneidbalken für Mähmaschinen, Stocker & Schmitz, Gevelsberg i. W. Werkzeug zum Biegen von Befestigungsösen aus einem Drahtstift, Gesellschaft für Maschinen und Metall-Industrie m. b. H., Berlin und Neheim.

Patenterteilungen. Zerkleinerungsvorrichtung für Fleisch, Gemüse, Früchte u. dgl., Alexanderwerk A. von der Nahmer A.-G., Remscheid. Fensterbremse, Leithoff & Co., Hagen i. W. Vorrichtung zum Klarhalten von Fahrzeugscheiben mittels einer Wischleiste, Wilh. Otto, Iserlohn.

Gebrauchsmuster. Schließbügel für Strumpfhalter, Gebr. Lange, Lüdenscheid. Brenner für Spiritusgaskocher, Kissing & Möllmann, Iserlohn. Mehrfachdrahtziehmaschine, Gebr. Geck, Altena i. W. Drahtziehmaschine mit beweglichem Flüssigkeitsbehälter, Gebr. Geck, Altena i. W. Abreißkalender, Jakob Becker, Iserlohn. Stiel mit Wagenlaternen aus nahtlosem Metallrohr, Anton Hillebrand, Menden b. Iserlohn. Abhebevorrichtung für die Selbstschlußkugel von Wasserstandhahnköpfen, Metallwerke Neheim A.-G., Neheim-Ruhr. Fernsprechhörer, Theodor Tilemann, Gevelsberg i. W. Hakenbügel für Scheibengardinenhalter, Ernst Muhrmann, Wermingsen b. Iserlohn und Herm. Strauch, Iserlohn i. W. Zackenbügel für Scheibengardinenhalter, Ernst Muhrmann, Wermingsen b. Iserlohn und Herm. Strauch, Iserlohn. Dreikantiges Schlitzrohr, Paul Edelhoff, Iserlohn. Nadel mit verschiebbarer Einlage, Paul Pauls, Hemer i. W. Druckstückanordnung an Lochstanzen und ähnlichen Maschinen, Attendorner Maschinen- und Werkzeugfabrik G. m. b. H., Attendorn i. W. Eisenschere mit Spindeldruck, Nanny vom Scheidt, geb. Naumann, Hagen i. Westf. Stelze für Kinder, Nanny vom Scheidt geb. Naumann, Hagen i. W. Fensterverschluß mit hohlgezogenen Stangen, W. Eichhoff & Co., G. m. b. H., Neuenrade i. W. Schleif- und Poliermaschine mit Freilaufnabe, Federkraft und Kugellagerung, Fritz Schippers, Hagen i. W. Halsverstärkung an Blechtrichtern, Fa. A. A. Ursell, Attendorn. Pulverkanne mit selbstschließendem Federdeckel, Fa. A. A. Ursell, Attendorn. Wasserstrahlregler, Markes & Co., Lüdenscheid i. W.

Handels-Zeitung.

Berlin, 9. Okt. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Kernen, R Roggen) G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware.) Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr. R 157,50—158, Danzig W bis 185, R 156,50—157,50, H 135—164, Stettin W bis 184, R 135—155, H 130—158, Posen W 190—194, R 156—158, Bg 155—163, H 156—159, Breslau W 194—196, R 158—160, Bg 150—160, Fg 142—145, H 154—156, Berlin W 185—188, R 157,50—158,50, H 158 bis 183, Magdeburg W 183—186, R 161—163, Bg 168—180, H 167—172, Hamburg W 186—189, R 156—159, H 158—170, Hannover W 187, R 160, H 164, Mannheim W 200, R 165 bis 167,50, H 165—178.

Berlin, 9. Okt. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 23—27,50. Ruhig. — Roggenmehl. Nr. 0 u. 1 gemischt 19,70—21,70. Abn. im Dez. 20,35. Ruhig. — Rüböl für 100 Kilogramm mit Faß in Mark. Abn. im laufenden Monat 65—65,10. Still.

Wetterbericht.

auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. Nachdr. verb.

12. Oktober: Milde, bewölkt, teils Sonnenschein.
13. Oktober: Meist bedeckt, trübe, ziemlich warm.
14. Oktober: Wolkig, teils heiter, normal herbstlich.
15. Oktober: Vielfach heiter, kühler Wind.

Kierspe-Bahnhof.

Sonnabend, den 18. Oktober 1913

Gedenkfeier

zur 100 jährigen Wiederkehr der Völkerschlacht bei Leipzig

bestehend in **Fackelzug und Abbrennen eines Freudenfeuers** (Turnplatz) und nachfolgendem **gemütlichen Zusammensein** im Kramer'schen Saale.

Antreten der Mitglieder folgender Vereine: Wehr-Verein, Sanitäts-Kolonne, Feuerwehr, Turn-Verein, Gesang-Vereine Börlinghausen, Vorth und Schnörrenbach um 7 Uhr.

Die Musik wird von der „Feuerwehr-Kapelle Kierspe-Bahnhof" ausgeführt.

Der Festausschuss.

Zahnpraxis von

Herm. Schnautz, Dentist,

Halver, Frankfurterstrasse 4.

Sprechzeit ausser Sonntags tägl.: von 10½ bis 6½ Uhr.

Zugelassen bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halver.

Korbwaren

aller Art

hält vorrätig

Wilh. Bell jr., Halver.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Halver.

Auf Lager vorrätig:

Normal-Knochenmehl 5×20,
Ammon.-Superphosphat 9×9,
Thomasmehl, Kainit, Torfmull.

Evangel. Gemeinde Schalksmühle.
Sonntag, den 12. Okt.
10 Uhr: Gottesdienst.
11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Taufen.
4 Uhr: Jungfrauenverein.
8 Uhr: Jugendbund.
Montag 8½ Uhr: Jugendbund, Unterhaltung.
Dienstag 3 Uhr: Frauenmissionsverein.
Dienstag 8½ Uhr: Jünglingsverein, Bibelbesprechung.
Mittwoch 8½ Uhr: Jungfrauenverein, Gesangstunde.
Donnerstag 8½ Uhr: Jungfrauenverein, Bibelbesprechung.
Freitag 8½ Uhr: Posaunenchor.

Christliche Gemeinschaft Halver.
Berlinerstr. 27a.
Sonntag, den 12. Oktober.
Vorm. 10½ Uhr: Erbaungsstunde
Nachm. 4 Uhr: Bibl. Vortrag.
Abends 8 Uhr: Jugendversammlung.
Mittwochabend 8¾ Uhr: Bibelbesprechstunde.
Donnerstag abend 8½ Uhr: Missionsarbeitsstunde.
Samstag abend 8¾ Uhr: Gebetstunde.

Turnverein Halver
eingetr. Verein.

Altersriege.
Die beiden nächsten **Turnstunden** finden am Samstag, den 11. und 18. Oktober statt und wird allseitiges Erscheinen bestimmt erwartet.

Der Turnrat.

MAGGI's Suppen sind die besten!

Mehr als 40 Sorten.

Achtung vor Nachahmungen!

Veraltete Fuß- u. Beinwunden

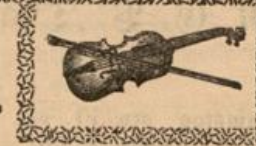
behandelt nach langjähriger Erfahrung mit bestem Erfolg.

H. Baum, Wilhelmsthal b. Krebsöge. Sprechzeit morgens von 8—11 Uhr.



Sämtliche

Musik-Instrumente in verschiedenen Preislagen,



sowie

Pianos und Harmoniums

unter Garantie — von nur Ia Firmen — liefert billigst unter günstigen Bedingungen, evtl. auf Wunsch zur Probe:

Gust. Lückmann, Halver i. Westf.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Landwirts und Fabrikanten **August Happe** in **Nieder-Bahlefeld** ist die **Schweineseuche** festgestellt worden.

Ueber das Gehöft ist die Sperre verhängt.

Halver, den 9. Okt. 1913.

Die Polizei-Verwaltung:
Thomas.

Dr. Ad. Meier's Sanatorium

Bremen, Rotenburgerstr. 1.
Spezialbehandl. v. Hautkrankheiten.

Lupus, äuß. Krebs,

Freßflechte, Hauttuberkulose, Fisteln, Hautgeschwülsten, ohne Operation ohne Bestrahlung u. eign. langjähr. erprobt. Methode. Ausführl. Prospekt frei! — Auch Radiumbehandlung.

Ia. Sauerkraut

empfiehlt

Max Laisle, Oberbrügge.

Spitzenwäsche

Stickereien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine rauhe Behandlung beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher **grösste Schonung des Gewebes.** Bester Ersatz für Rasenbleiche.

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Ab 1. Februar 1914

sind noch in unserem, demnächst herrschaftlich eingerichteten mit allen Bequemlichkeiten versehenen, **Wohn- u. Geschäftshaus-Neubau** einige

Ladenlokale

mit

Wohnungen

zu vermieten.

Einzelne Etagen werden auch abgegeben.

Frau Charl. Kettling & Sohn,
Schalksmühle.

Erhalte auch in diesem Jahre wieder mehrere Waggon

Ia. sauerl. Kappus

in bekannter guter Qualität und nehme Bestellungen entgegen.

Aug. Schäckermann, Halver.

Kautschuk- und Metall-

- Stempel -

in jeder beliebigen Ausführung u. mit jedem gewünschten Klischee in bester Qualität liefert billigst.

Hugo Nieding, Stempel-Vertrieb,
Halver-Eichholz.
Katalog über Stempel und alle anderen Artikel der Stempel-Branche, wird auf Wunsch gratis versandt.

Landwirtschaftliche

Feuer-Versicherung

(auch unter Strohdach u. Stein oder Holzfachwerk) vermittelt zu mäßigen Prämiensätzen.

Feuer-, Haftpflicht-, Lebens-, Unfall- u. Krankenversicherungsagentur von Ernst Koch, Kierspe.



Romperit C
Sprengkultur-Verfahren.

Am Sonntag, den 12. Okt cr nachmittags 4 bis 5 Uhr
Vorführung
bei Gastwirt Albert Panne, Grünenbaum.

Ernst Schmidt,
Vertreter
der Dresdener Dynamitfabrik.



Freiw. Feuerwehr
Buschhausen.

Samstag, den 11. Oktober cr. abends 8 Uhr
Abschiedskommers
zu Ehren der zur Fahne einberufenen Mitglieder.
Unsere passiven Mitglieder mit ihren Damen sind hierzu freundlichst eingeladen.
Gäste können eingeführt werden.
Der Vorstand.

M.-G.-V. „Thalia"
Bergfeld.

Samstag, den 11. dss. Mts. abends 8 Uhr
gemütliche
Zusammenkunft
im Vereinslokale
zu Ehren der zur Fahne einberufenen Sangesbrüder.
Der Vorstand

Feinste Koch-Aepfel
schneeweiß kochend.
Ernst Neuser, Halver.

W. Wirths, Dentist, Schalksmühle,
Hälverstraße 37.
Künstliche Zähne, Zahnziehen, Zähnereinigen, Plombieren u. s. w.
Zugelassen bei sämtl. hiesigen Krankenkassen u. Dahlerbrück.

Suche für mein **Putzgeschäft** per sofort ein braves
Lehrmädchen.
Mathilde Woeste, Halver.

Seien Sie modern

und schreiben Sie nicht länger mit der Feder, sondern mit meiner viermal schneller arbeitenden, **LEFRAMA'Schreibmaschine,** die schöner als alle anderen, geräuschloser, sanfter schreibt und an Stabilität alles andere übertrifft. **Ihr Preis ist mässig.** Schon 25000 verbreitet! **Die ‚LEFRAMA' wird 8 Tage unverbindlich zur Probe geliefert.**

Verlangen Sie Katalog u Anerkennungsschreiben von

Carl E. Lehmann,
Frankfurt a. M.

Kriegsbriefe u. Erlebnisse von 1870—1871

von Fr. Brüninghans, Kierspe-Bhf., ehemaliger 82er
bearbeitet von Heinr. Rosen, Dortmund
umfassend 195 Druckseiten.

Das Buch eines westfäl. Soldaten ist frisch und kernig geschrieben und enthält lebenswahre Schilderungen nach Tagebuchnotizen und Feldbriefen. Es ist für Unterhaltung und Jugendpflege gleich wertvoll.

— Preis 2 Mark. —

Vorrätig in der **Buchhandlung** von

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

PATENT-BÜRO CONRAD KÖCHLING

Ingenieur Heinr. Hövel
Hüttendirektor a. D.
Patente, Gebrauchsmuster, Warenzeichen i. allen Staaten.
KOSTENLOSE
Auskunft und ausführliche
BROSCHÜRE
über Patentwissenschaft
Hagen i. W.
Elberfelderstrasse 37,
Fernruf 1412. (1

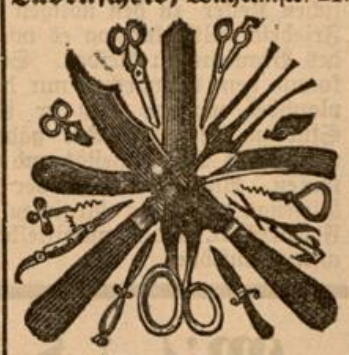
Neue Bratheringe
„ Rollmöpse
Ernst Neuser, Halver.

M.-G.-V. Liederkranz
Anschlag.

Samstag, den 11. Oktbr. cr. abends 9 Uhr
Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Festangelegenheit.
2. Rollenverteilung.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Zur „Stadt Solingen"
Wilh. Hengstenberg
Lüdenscheid, Wilhelmstr. 41.



Spezialgeschäft
Solinger Stahlwaren und Waffen.

Empfehle in grösster Auswahl:
Taschen-, Schlacht-, Bäcker-, Brot-, Küchen-, Tranchier-, Schuster-, Buchbinder-, Kitt- u. Sattlermesser,
Obst-, Fisch-, Butter- u. Käsemesser,
Rasiermesser, Rasierapparate von Mk. 1.- - bis 25 Mk.
Pinsel und Näpfe, Rasierseife von Wolf & Sohn, Kilo 1.30 M.
Haarschneidemaschinen mit 2 Kämmen v. Mk. 3,60 an.
Pferde, Schaf- u. Hundescheren.
Tischmesser, und Gabeln,
Eß-, Tee- und Vorlegelöffel alles in Etui vorrätig.
Scheren in allen Gattungen,
Brotmaschinen u. Tabakmesser, offengeschliffen, fertig zum Gebrauch,
Fleisch- u. Messerputzmaschinen, Bügeleisen und Kaffeemühlen, Taschen-, Küchen- und Tafelwagen,
Kohl- und Käsehobel, Korkzieher, Hackmesser, Küchenbeile,
Küchen- und Metzgerstähle, Baumsägen, Metzgersägen

Für Jäger:
Rucksäcke, Gamaschen, Futterale, Jagdtaschen und Stühle, Hundehalsbänder.
Peitschen und Locker, geladene Jagdpatronen in allen Kalibern.
Jagd-, Flobert-, Luft- und Scheibenbüchsen, Pistolen, Revolver u. sämtl. Munition.
Bügelspanner

Luftgewehre
für Wirte u. Vereine Mk. 31.—

Geldkaseiten
in allen Ausführungen.

Taschenlampen
mit sämtlichen Zubehör.

Das Schleifen von Scheren und Rasiermessern, sowie sämtl. Reparaturen an Taschenmessern u. Messerputzmaschinen werden von mir selbst billigst ausgeführt

Schleiferei
mit elektrischem Betrieb.

Ia. neues Sauerkraut
lang geschnitten.
Knack-Würstchen.
Ernst Neuser, Halver.

Tortenkeks
lose und in 1 Pfund-Kartons
empfiehlt
Aug. Schäckermann Halver.

Sie sind auf dem richtigen Wege

wenn Sie zu mir wollen, denn meine horrend niedrig angesetzten Preise bei anerkannt guter Qualität meiner Waren sind unübertroffen.

Auf Kredit

Küche
bestehend aus:
Büffet
Anrichte
Tisch
2 Stühlen
von nur ℳ **130** an.

Wohnzimmer
bestehend aus:
Vertikow
Sofa
Tisch
4 Stühlen
1 Trummeau
von nur ℳ **190** an.

Schlafzimmer
bestehend aus:
Kleiderschrank
2 Bettstellen
Waschkommode mit Spiegel
2 Nachtkonsolen
von nur ℳ **240** an.

Ganze Wohnungs-Einrichtung
aus obigen 3 Zimmern bestehend, für nur
ℳ **550.—**
Ausnahmsweise!

Bettstellen	zu ℳ	15—55
Schränke o. K. . . .	„ „	30—50
Herde	„ „	45
Vertikows	„ „	48

Einzelne Möbel aller Art:
Stühle, Spiegel, Tische, Sofas, Büffets, Schränke, Schreibtische etc.
sehr billig!

Elegante
Herren- u. Damen-Kleider.

Schiffeliers

Möbel- und Waren-Kredit-Haus
Hagen, Elberfelderstrasse 96
an der Schwenke.

Hermann Kornblum Jubiläum

Hagen i. W. Modernes Kaufhaus für sämtliche Bekleidungs- u. Aussteuer-Artikel. Spezialität: Gutbürgerliche Wohnungs-Einrichtungen. Frankfurterstr. 97-101.

Anläßlich meines 25jährigen Geschäftsjubiläums lasse ich meinen werten Kunden eine ganz besondere Anerkennung zuteil werden, dadurch, daß ich ihnen dieses Jahr bei Brutto-Einkäufen von 50.00 Mk. oder zweimaligen Einkäufen von 25.00 Mk. an ein **handkolorieries Kunstbild** nach den Originalen berühmter Meister, wie Raffael, Rubens, Israels, von Schwind etc. in hochelegantem, schwarzgebeiztem Eichenrahmen unter Glas, ca. 60×47 cm groß, als **Geschenk** überreiche. Ich bin gern bereit, jedem Interessenten ein Verzeichnis sämtlicher Bilder nebst einigen verkleinerten Wiedergaben gratis und franko zuzusenden. Außerdem gewähre ich meinen werten auswärtigen Kunden bei Einkäufen von 10.00 Mk. an statt der üblichen Fahrtvergütung noch einen **Barabzug von 5 Prozent.**

Bei schriftlichen Bestellungen bitte um Angabe nebenstehender Nr. 517